32. Donnerstag den 7. Februar 1856. 32.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 6. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungsrath Crüger, kommissarischem Mitgliede bei der Bundes-Kassen-Abtheilung zu Frankfurt am Main, und dem Kreis-Baumeister Gandtner zu Insterburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Geheimen expedirenden Sekretär Schaede im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, das Kreuz der Ritter vom Hohenzollernschen Hausorden zu verleihen; ferner den seitherigen Appellationsgerichts-Referendarius Emele zum Oberamtmann in Haigerloch in den Hohenzollernschen Landen zu ernennen; auch dem Ober-Post-Direktor Hasse zu Aachen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Der Baumeister Emil Gustav Hermann Schack ist zum K. Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der K. Regierung zu Frankfurt a. O.; so wie der Baumeister Paul Jakob Theodor Kozlowsky zu Dortmund zum K. Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der K. Regierung zu Magdeburg verliehen worden.

Se. K. H. der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern nach Strelitz von hier abgereist.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Otto zu Solms-Laubach, nach Laubach.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Brüssel, Dienstag, 5. Febr., Abends. Die „Indep. belge" enthält einen Brief aus Rom, welcher mittheilt: Vom Papste sei die Wiederherstellung von vier kathol. Bisthümern im Königreiche Polen, so wie die Errichtung von sechs anderen Bisthümern auf verschiedenen Punkten des russischen Reiches beabsichtigt.

Aufgegeben in Berlin, 6. Februar 9 U. 45 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 6. Februar 10 U. 30 M. Vormittags.

London, Dienstag, 5. Februar, Mittags. „Morning Post" enthält: Wir glauben, daß die offizielle Meldung eingetroffen ist, daß sämmtliche Docks Sebastopols gesprengt und zerstört worden sind.

Ein Orden für Tapferkeit ist kreirt worden. Derselbe besteht in einem einfachen Metallkreuz.

Paris, Dienstag, 5. Februar. Der heutige „Moniteur" nennt die Bevollmächtigten zum Pariser Kongreß. Französischer Seits werden demselben beiwohnen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, und der französische Gesandte in Wien, Baron von Bourquenay; von Seiten Oesterreichs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol, und der österreichische Gesandte in Paris, Baron von Hübner; von Seiten Englands der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, und der Gesandte Englands in Paris, Lord Cowley; Seitens Rußlands der General Graf Orloff und der Staatsrath von Brunnow; von Seiten Sardiniens der Gesandte zu London, Marquis d'Azeglio; von Seiten der Türkei der Großvezier Ali-Pascha und der Gesandte zu Paris Mehemed Djemil Bey.

(Diese Depesche, heute früh in Paris aufgegeben, ist wegen Linienstörung erst am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr nach Berlin gelangt.)
(Eingeg. 6. Februar früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. Febr. [Vom Hofe; Ballfestlichkeiten; Konferenzen.] Se. Maj. der König nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing alsdann einige höhere Offiziere. Abends war im k. Schlosse ein solennes Ballfest, an welchem die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, die hohen Gäste 2c. Theil nahmen. Außerdem hatten die Minister, die Hofchargen, das diplomatische Korps, die Generalität, die Mitglieder beider Häuser des Landtags 2c. Einladungen erhalten. Mit diesem Ball haben die Hoffeste ihr Ende erreicht. — Die Vertreter auswärtiger Staaten an unserm Hofe haben sich während der Karnevalszeit als gute Wirthe gezeigt. Von Festlichkeiten, die früher in ihren Hotels stattfanden, hat man in dieser Zeit nichts gehört; möglich, daß es ihnen hierzu an Zeit gebrach, weil die Wochentage sowohl durch die Hoffeste, als durch die Ministersoiréen und die Festlichkeiten in andern hohen Häusern schon sämmtlich besetzt waren. Nur der Vertreter Sachsens, Graf v. Hohenthal, gab gestern Abend noch einen überaus glänzenden Kostumball. — Am Sonnabend hat hier eine Sitzung stattgefunden, an welcher, wie ich höre, der Ministerpräsident, der Kultusminister, der Minister des Innern, der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, v. Manteuffel, einige Verwaltungschefs und der Geheimrath Oppermann und der Prof. Hertwig von der Thierarzneischule, welche bekanntlich auch der Bromberger Konferenz vor einiger Zeit beigewohnt hatten, Theil nahmen. Gegenstand der Verhandlung waren, wie verlautet, die gegen die Rinderpest zu ergreifenden Maaßregeln. — Auch das königl. Landes-Oekonomiekollegium hat in seinen letzten Sitzungen, unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Beckedorff, über diese Seuche verhandelt, und auch gestern fand noch eine Konferenz des engern Ausschusses statt, in der die beantragten Versuchsarbeiten berathen wurden. Heute Morgen hat der Präsident v. Beckedorff Berlin bereits wieder verlassen und ist auf sein Gut Grünhof zurückgekehrt. — Der Landesökonomierath und Direktor der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt Poppelsdorf bei Bonn, Weyhe, tritt am 1. April d. J. (wie wir schon früher gemeldet, d. R.) von der Leitung dieser Anstalt zurück und aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist bereits der bisherige Lehrer der Landwirthschaft und Administrator des zur Anstalt gehörigen Guts, Professor Dr. Hartstein, ernannt worden. Derselbe hatte kurz zuvor einen höchst ehrenvollen Ruf nach Rußland erhalten, wo er gegen ein enormes Gehalt die Direktion eines großen Güterkomplexes übernehmen sollte. So überaus lockend diese russischen Anerbietungen aber auch waren, so hat sich Dr. H. doch bereit erklärt, im Vaterlande zu bleiben und die Leitung der Anstalt, der er so lange als Lehrer angehört, zu übernehmen. — Von der Polizei wird ein junger Mann von 30 Jahren verfolgt, der gestern Nachmittag in der Invalidenstraße an der Ehefrau des Werkmeister Nauendorf einen Raubmord versucht hat. Da die Frau dem Menschen im Kampfe um ihr Leben arg zugesetzt hat, so hofft man bei der bekannten Thätigkeit unserer Polizei, bald seine Spur zn entdecken.

— [Obertribunalsentsch.] Nach den Vorschriften des altländischen Strafprozeßrechts ladet das Gericht nur solche Entlastungszeugen, welche aber erheblich befundene Thatsachen zeitig vorgeschlagen werden, zur Audienz, und wenn für denselben Umstand mehrere Zeugen benannt sind, so unterliegt der Prüfung und Bestimmung des Gerichts auch die Zahl der davon zu ladenden Zeugen. Es bleibt indessen dem Angeklagten, wenn das Gericht ihm die Ladung eines Schutzzeugen abschlägt, unbenommen, den Zeugen auf seine Kosten selbst zur Sitzung zu gestellen. In der Praxis war es hierbei zweifelhaft geworden, ob das Gericht solche von dem Angeklagten vorgeführten Zeugen nothwendig hören müsse, oder ob auch deren Vernehmung als unerheblich abgelehnt werden dürfe. Das k. Obertribunal hat sich kürzlich für letztere Alternative entschieden und eine auf die Nichtabhörung solcher Schutzzeugen gegründete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

— [Amtsblattdebit.] Nach dem Voranschlag für das Jahr 1856 werden von den 25 Amtsblättern der in gleicher Anzahl bestehenden Regierungsbezirke 135,250 Exemplare vom Amtsblatt und 119,125 Exemplare vom öffentlichen Anzeiger gedruckt. Die größte Auflage hat das Amtsblatt des Regierungsbezirks von Potsdam, von dem 10,600 Exemplare gedruckt werden. Dann folgen das Breslauer mit 9500, das Frankfurter mit 8350, das Liegnitzer mit 8000, das Merseburger mit 7900, das Posener mit 7600, das Königsberger mit 7500, das Düsseldorfer mit 7350 2c. Die geringste Auflage hat das Stralsunder Amtsblatt, nämlich 1950, worauf das Aachener folgt mit 2100 Exemplaren. Die Einnahmen an Abonnement betragen 67,043 Thaler, an Insertionsgebühren 81,634 Thaler, in Summa 148,800 Thaler. Die Ausgaben betragen für den Druck 102,413 Thaler, an Papier 2137 Thaler, an Remunerationen 11,620 Thaler, überhaupt 116,580 Thlr., so daß also der Ueberschuß 32,220 Thaler beträgt. (P. C.)

— [Neue Strafanstalt.] Im Bereich des Appellationsgerichts zu Marienwerder, in welchem sich nur eine Strafanstalt — in Graudenz — befindet, ist die Zahl der zu Zuchthausstrafen verurtheilten Verbrecher so groß, daß schon seit längerer Zeit die Sträflinge auf freiem Fuße gelassen werden müssen, indem es bei Ueberfüllung der Anstalt zu Graudenz an weiteren Räumen zur Strafvollstreckung gebricht. So waren nach Anzeige des gedachten Appellationsgerichts vom März 1855: 838 Zuchthaussträflinge in gerichtlichen Gefängnissen untergebracht und dadurch in letzteren ein unleidlicher Zustand herbeigeführt worden. Nach Anzeige der Regierung zu Marienwerder waren ult. Dezember 1854: 1198 verurtheilte Verbrecher in der Expektantenliste für die Anstalt in Graudenz notirt, welche zur Abbüßung der gegen sie erkannten Zuchthausstrafen nur nach und nach, so wie es der Raum gestattet, einberufen werden können, und dieser Zustand hat sich inzwischen noch verschlimmert. Es steht sonach die schleunige Beschaffung weiterer Zuchthausräume als ein dringendes Bedürfniß fest, und sind zu diesem Zwecke Verhandlungen mit der Militärverwaltung angeknüpft, um die Einrichtung der in Conitz ihr gehörigen Kaserne zu einer Strafanstalt bewerkstelligen zu können.

— [Sparkassen.] Nach der letzten amtlichen Uebersicht, welche in Betreff der Sparkassen in Preußen vorhanden ist, beträgt die Zahl sämmtlicher Kassen 285. Der Regierungsbezirk Arnsberg und Düsseldorf zählen die meisten, nämlich je 34. Diesen zunächst kommt Frankfurt mit 31, Breslau mit 25, Merseburg und Liegnitz mit je 19 u. s. w. Die wenigsten Sparkassen finden sich in den Regierungsbezirken Bromberg, Stralsund, Trier und Aachen, welche nur je 1 zählen. — Die Gesammtsumme der Einnahmen betrug am Schlusse des Jahres 1854 29,177,267 Thlr. Die meisten Einlagen hatte der Regierungsbezirk Aachen mit 3,800,000 Thlr., Arnsberg mit 3,500,000 Thlr., Merseburg mit 2,800,000 Thlr., Breslau mit 2,445,000 Thlr., Frankfurt mit 2,350,000 Thlr., Düsseldorf mit 1,930,000 Thlr., Magdeburg mit 1,761,000 Thlr.

Ueber die Ausführung des Abiturientenprüfungs-Reglements.

Obwohl der Zweck des Abiturientenprüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 durch die Circularverfügung vom 24. Oktober 1837, S. 27—33, näher erläutert worden ist, so haben doch die seitdem über die Anwendung des Reglements gemachten Erfahrungen gezeigt, daß nichtsdestoweniger an vielen Gymnasien bei der Abiturientenprüfung ein der Bedeutung derselben entsprechendes Verfahren nicht beobachtet wird. Indem ich daher die K. Prov.-Schulkollegien veranlasse, die Instruktion vom 24. Oktbr. 1837 den Prüfungs-Kommissionen wiederholt in Erinnerung zu bringen, setze ich zugleich in Betreff der Ausführung des Reglements vom 4. Juni 1834, mit Rücksicht auf die von den K. Prov.-Schulkollegien und den K. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen abgegebenen Gutachten Folgendes hierdurch fest:

Bei der Wahl der Themata für den deutschen und den lateinischen Aufsatz ist strenger als bisher die in §. 14 des Reglements enthaltene Bestimmung festzuhalten, daß nur solche Aufgaben zu wählen sind, welche in dem geistigen Gesichtskreise der Schüler liegen, und über welche eine ausreichende Belehrung durch den vorgängigen Unterricht vorausgesetzt werden kann, Alles aber von denselben ausgeschlossen bleibe, worüber die Abiturienten, ihrer Altersstufe gemäß, mit eigener Einsicht oder Erfahrung zu urtheilen nicht im Stande sind. Es ist ferner darauf zu achten, daß die Themata nicht zu allgemein gefaßt werden, sondern die Aufmerksamkeit auf ein bestimmt begrenztes Gebiet lenken. Durch strenge Festhaltung dieser Bestimmungen wird nicht allein den leider so häufigen Versuchen zu Unterschleifen am besten vorgebeugt, sondern auch der Zweck des deutschen Aufsatzes, nämlich die Ermittelung der Fähigkeit des Abiturienten, einen ihm bekannten Gegenstand mit eigenem Urtheil aufzufassen, und wohlgeordnet, in klarer, richtiger und gebildeter Sprache darzustellen, so wie der Zweck des lateinischen Aufsatzes, die Ermittelung der grammatischen Sicherheit des Abiturienten, und seiner Fähigkeit, sich lateinisch korrekt und mit einiger Gewandtheit auszudrücken, dabei am sichersten erreicht werden.

Bei der mathematischen Arbeit ist, unter Beobachtung der im §. 16, 5 enthaltenen Bestimmung, dahin zu sehen, daß zur Lösung der Aufgaben nicht sowohl ein besonderes mathematisches Erfindungstalent, als eine klare Auffassung der einzelnen Sätze und ihres Zusammenhangs vorausgesetzt werde.

Die Fertigkeit der Abiturienten im Verständnisse griechischer Schriftsteller kann, wie bei den lateinischen, in der mündlichen Prüfung genügend erforscht und dargethan werden; dagegen eignet sich dieselbe weniger dazu, die Sicherheit des Abiturienten in der griechischen Formenlehre und Syntax zu ermitteln. Zu diesem Zwecke soll vielmehr an die Stelle der ausfallenden Uebersetzung aus dem Griechischen ein kurzes und einfaches griechisches Scriptum treten. Dasselbe ist nicht zu einer Stylübung bestimmt, sondern lediglich dazu, die richtige Anwendung der erlernten grammatischen Regeln zu dokumentiren, in welcher Beziehung der Erlaß vom 11. Dezember 1828 maaßgebend ist. Die K. Prov.-Schulkollegien, so wie die Direktoren der Gymnasien werden genau darüber zu wachen haben, daß das griechische Scriptum sich innerhalb der diesem Zwecke entsprechenden Grenzen halte.

Zur Anfertigung des griechischen und des lateinischen Scriptums sind, nachdem der deutsche Text zu denselben vollständig diktirt worden, je zwei Stunden zu gewähren; der deutsche Text ist den Arbeiten beizulegen. Der Gebrauch von Wörterbüchern oder Grammatiken ist weder bei dem lateinischen noch bei dem griechischen Scriptum, und eben so wenig bei der französischen Arbeit gestattet.

Für den lateinischen und den deutschen Aufsatz, so wie für die mathematischen Arbeiten sind je 5 Vormittagsstunden zu bestimmen, die jedoch bei den beiden Aufsätzen nöthigenfalls um eine halbe Stunde überschritten werden können. Die übrigen Arbeiten sind auf andere Tage so zu vertheilen, daß, einschließlich der nicht allgemein verbindlichen Uebersetzung aus dem Hebräischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Polnische, im Ganzen der Zeitraum einer Woche bei dem schriftlichen Examen nicht überschritten wird. — Es ist bei demselben darauf zu halten, daß die Abiturienten erst dann die Reinschrift einer Arbeit beginnen, wenn sie dieselbe im Entwurf vollendet haben.

Den K. Provinzial-Schulkollegien ist unbenommen, von Zeit zu Zeit sämmtlichen Gymnasien der betreffenden Provinz in einem oder in allen Gegenständen dieselben Aufgaben zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten zu geben und an denselben Tagen bei allen Gymnasien bearbeiten zu lassen; eben so sind die Kommissarien der K. Provinzial-Schulkollegien befugt, sich nach dem Ermessen vorzubehalten, das Diktat zu dem lateinischen und griechischen Scriptum erst bei ihrer Anwesenheit zur mündlichen Prüfung zu bestimmen und die Uebersetzung anfertigen zu lassen. Geschieht dies nicht, so wird das Diktat von dem betreffenden Lehrer der Prima nach eingeholter Zustimmung des Direktors bestimmt.

Der ausführlichen Beurtheilung, mit welcher nach §. 19. des Prüfungs-Reglements die schriftlichen Arbeiten zu versehen sind, ist zum Schluß ein zusammenfassendes Prädikat über den Werth derselben beizufügen. Zu dieser Werthbezeichnung sind nur die Prädikate: „nicht befriedigend", „befriedigend", „gut", „vorzüglich" anzuwenden, alle anderen aber, so wie etwanige Modifikationen der angegebenen, z. B. „ziemlich befriedigend", „fast genügend", „ziemlich gut", „nothreif" u. dgl. zu vermeiden. Sollte diese Bestimmung von einem der beurtheilenden Lehrer nicht beachtet sein, so sind demselben die betreffenden Arbeiten zur Beifügung des angemessenen Prädikats wieder vorzulegen.

Die mündliche Prüfung der Abiturienten soll künftig auf diejenigen Unterrichtsfächer beschränkt werden, welche den sichersten Anhalt darbieten, die Reife derselben zu den Universitätsstudien zu beurtheilen, nämlich auf das Lateinische, das Griechische, die Mathematik, Geschichte und Religion, wozu für die zukünftigen Theologen das Hebräische kommt. Sie hat hauptsächlich darauf zu achten, ob die erforderlichen Kenntnisse ein sicherer, mit eigenem Urtheil verbundener Besitz des Examinanden geworden, nicht eine nur zum Zweck der Prüfung in das Gedächtniß aufgenommene Sammlung vereinzelter Notizen sind.

Im Lateinischen und Griechischen werden bei der mündlichen Prüfung aus den Prosaikern solche Stellen vorgelegt, welche noch nicht übersetzt und erklärt worden sind, aus den Dichtern dagegen solche, welche früher, jedoch nicht im letzten Semester, in den oberen Klassen gelesen und erklärt sind. Der Königl. Kommissarius ist befugt, die Prüfung auf die Uebersetzung und Erklärung eines prosaischen Schriftstellers, oder wenn zuerst ein Dichter vorgelegt worden ist, einer dichterischen Stelle zu beschränken, wenn dadurch schon ein hinreichendes Resultat zur Beurtheilung der Leistungen des Abiturienten gewonnen worden ist; eben so kann er sich die Auswahl der Stellen vorbehalten. Bei der Erklärung derselben sind geeigneten Orts aus der Metrik, Mythologie, Alterthumskunde u. s. w. Fragen anzuknüpfen; ebenso ist bei diesem Theil der Prüfung den Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Geübtheit im lateinisch Sprechen zu zeigen.

Bei der mündlichen Prüfung in der Religionslehre ist hauptsächlich zu ermitteln, ob die Abiturienten vom Inhalt und Zusammenhang der heil. Schrift, so wie von den Grundlehren der kirchlichen Konfession, welcher sie angehören, eine sichere Kenntniß erlangt haben.

Potsdam mit 1,696,000 Thlr., Liegnitz mit 1,128,000 Thlr., Minden mit 1,070,000 Thlr. u. s. w. Die wenigsten Einlagen zeigten sich im Regierungsbezirk Gumbinnen mit 32,000 Thlr., Bromberg mit 53,000 Thlr. Trier mit 54,000 Thlr., Koblenz mit 70,000 Thlr., Oppeln mit 71,000 Thlr., Marienwerder mit 92,000 Thlr. u. s. w.

— [Privatchausseen.] Der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist von Seiten des Handelsministeriums eine Uebersicht über die Ausdehnung der nicht dem Staate angehörigen Chausseen in allen Provinzen des preuß. Staates bei Beginn des Jahres 1855 mitgetheilt worden. Wir vergleichen nachstehend die Zahlen dieser Uebersicht mit den Angaben, welche sich im Anfange des Jahres 1854 herausstellten. Die Provinz Preußen hatte bei Beginn des Jahres 1855 im Ganzen 37,7 Meilen nichtstaatlicher Chausseen gegen 37,7 Meilen im Anfange 1854, Posen 74,7 gegen 47,4, Pommern 41,4 gegen 32,9, Schlesien 197,1 gegen 172,3, Brandenburg 120,9 gegen 111,5, Sachsen 64,7 gegen 58,9, Westfalen 137,8 gegen 123,8, Rheinprovinz 342,8 gegen 327,6; alle Provinzen zusammen: 1,017,1 gegen 912,1 Meilen. Die im Jahre 1854 bewirkte Zunahme betrug also für Preußen 0, für Posen 27,3, für Pommern 8,5, für Schlesien 24,8, für Brandenburg 9,4, für Sachsen 5,8, für Westfalen 14,0 und für die Rheinprovinz 15,2; für alle Provinzen zusammen 105,0 Meilen. Das bezeichnete Jahr hat daher besonders den Provinzen Posen und Schlesien einen bedeutenden Zuwachs an normalen Verkehrsstraßen gebracht. (P. C.)

Crefeld, 30. Januar. [Brandunglück.] Gestern Abends gegen 6 Uhr brach in der Wagenreparatur-Werkstätte der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn Feuer aus und zerstörte innerhalb einer Stunde das für die Schreinerei und Lackirerwerkstätte eingerichtete Gebäude. Der Schaden dürfte annähernd auf 50,000 Thlr. fixirt werden, da außer dem Gebäude und den darin befindlichen Werkzeug-Utensilien, Personen- und Güterwagen, 15 an der Zahl, darunter ein äußerst eleganter, nur für Festzüge bestimmter Personenwagen, verbrannten. Außer einigen nicht unerheblichen Verletzungen, welche Werkstättenarbeiter davontrugen, haben wir Gottlob den Verlust eines Menschenlebens nicht zu beklagen. (K. Z.)

Danzig, 3. Febr. [Kirchenraub.] In der Nacht zum 31. Jan. ist in unserer St. Marien-Ober-Pfarrkirche ein Raub verübt worden. Wie aus den näheren Umständen hervorgeht, hatten die Diebe sich am Tage vorher in der Kirche einschließen lassen. Darauf haben sie den Gotteskasten, mehrere Behälter und Spinde erbrochen, auch drei große messingene Leuchter abgebrochen. Der schändliche Frevel hat den Räubern aber wenig eingetragen, da der Inhalt des Gotteskastens kurz vorher herausgenommen war und Geräthe von Silber nicht in der Kirche aufbewahrt werden. (Elb. A.)

Elbing, 1. Febr. [Diebstahl.] Die Bewohner der Neustadt harrten heute vergeblich auf das Ertönen der Betglocke. Diebe waren während der letzten Nacht in den Glockenthurm der neustädtischen Pfarrkirche eingebrochen und hatten den einen Centner schweren Klöpfel der Betglocke gestohlen. (N. E. A.)

Königsberg, 4. Februar. [Universität.] Die Frage wegen Besetzung des durch den Abgang des Professor Helmholtz erledigten Lehrstuhls für Physiologie an unserer Universität ist nunmehr entschieden, indem der von Professor Helmholtz empfohlene hiesige außerordentliche Professor Dr. v. Wittich zur Uebernahme der physiologischen Vorlesungen aufgefordert worden ist. (K. Z.)

— [Geh. Rath Prof. Lobeck] wurde in Folge seiner am Krönungsfeste in der Universitätsaula gehaltenen Rede (s. Nr. 27) in der „Ostpr. Z." mehrfach auf hämische und beleidigende Weise angegriffen. Dieser Ehrenmann hat auf die Angriffe seiner anonymen, hier übrigens bekannten Gegner, welche ihn einen „schlechten Bürger, vulgären Rationalisten" u. a. m. nennen, dadurch geantwortet, daß er das Manuskript seiner Rede unaufgefordert dem Kurator der Universität, Oberpräsidenten Eichmann, eingereicht hat. Die ganze Angelegnheit hat hier eben so große Indignation gegen die Angreifer, als Theilnahme für den Angegriffenen erzeugt, und man ist auf den Ausgang nicht wenig gespannt. (K. Z.)

Nordhausen, 31. Jan. [Mord.] Ende voriger Woche wurde in Ellrich die Hospitalitin Wittwe Müller sen. des Morgens früh in ihrer Schlafkammer am Boden liegend, mit einem krampfhaft festgehaltenen blutigen Brodmesser in der Hand, todt gefunden. Sie hatte auf dem Scheitelbeine eine Beule von der Größe eines Zwei-Thalerstücks und an dem Halse zwei große, den Halsknorpel und die Luftröhre durchdringende Schnitte, so daß dadurch ein ganzes Stück herausgeschnitten worden ist, welches sich auf dem Bette liegend vorgefunden hat. Außerdem fanden sich am Halse noch vier kleinere Schnitt- oder Stichwunden und ein Stich im Leibe. Wenn man erwägt, daß die Verstorbene eine Frau von 76 Jahren, sehr schwächlich und fast erblindet war, an den Gliedern sehr gezittert hat, daß der Haupterguß des Blutes im Bette gefunden, daß die Leiche außerhalb desselben gelegen und auf dem Boden neben ihr nur wenig Blut wahrzunehmen gewesen ist, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die Verstorbene sich selbst entleibt hat, obwohl sich bis jetzt noch keine Vermuthung oder ein Verdachtsgrund gegen irgend eine Person herausgestellt hat. (N. H. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 3. Febr. [Der Konflikt zwischen der Staatsgewalt und der hohen Geistlichkeit], welcher durch das Konkordat erzeugt worden, wird mit jedem Tage heftiger. Die italienischen Bischöfe beruhigen sich nicht. Sie verlangen die seit 80 Jahren in Kasernen und Spitäler verwandelten Jesuitenpaläste im Namen des Konkordats nicht blos zurück, sondern bestehen, wie es der neueste Erlaß des Bischofs von Bergamo vom 26. Januar beweist, trotz des Widerstandes der Bureaukratie und des bekannten Artikels der offiziellen „Gaceta di Milano" auf der Ausübung der ihnen durch das Konkordat eingeräumten Censur. Die Regierung, d. h. die Beamtenwelt im Allgemeinen, bekämpft diese Ansichten der Geistlichkeit nach Kräften, wobei sie auch von der militärischen Umgebung des Souveräns, die sich durch die Geistlichkeit in ihrem Einfluß bedroht sieht, thätig unterstützt wird. Sie verlangte in neuester Zeit formell die Entfernung des Chefs der obersten Polizeibehörde, des Feldmarschall-Lieutenants Baron v. Kempen. Um das Werk des Bischofs von Bergamo zu paralysiren, wurde der Civilbehörde in Bergamo von hier aus durch den Telegraphen der Befehl zugestellt, jedes nicht dem geistlichen Stande angehörige Individuum zu entfernen, welches sich beikommen ließe, eine Revisorstelle im Censurkollegium des Bischofs von Bergamo anzunehmen. — Universitätsprofessor Knerr (Rudolf) hat ein Lehrbuch der Geologie geschrieben, welches mit den Behauptungen der Vulgata bezüglich der Schöpfung kontrastirt. Dieses Buch war in allen Obergymnasien als Lehrbuch eingeführt. Erzbischof Rauscher hat, auf das Konkordat gestützt, das Verbot dieses Lehrbuches durchgesetzt, nach welchem nun nicht mehr gelehrt wird und gelehrt werden darf.

Sachsen. Dresden, 2. Februar. [Zur Stellung Sachsens.] Von hier wird der „Indep. belge" telegraphirt: „Sachsen wird bei dem Frankfurter Bundestage die unbedingte Annahme der österreichischen Vorschläge nicht unterstützen. Die zunehmende Wahrscheinlichkeit der Friedensaussichten wird jedoch vermuthlich das Zaudern der neutralen Mächte modifiziren."

Frankfurt a. M., 4. Febr. [Russische Vollmachten.] Gestern sind, wie die „Fr. P. Z." zuverlässig erfährt, die Vollmachten des kais. russ. Kabinets für den beim deutschen Bunde akkreditirten Gesandten, Baron v. Brunnow, zur Vertretung Rußlands bei den in Paris zu eröffnenden Friedensverhandlungen hier eingetroffen.

Holstein. Itzehoe, 2. Febr. [Die Ministeranklage.] In der Ständeversammlung war gestern der Gegenstand der Verhandlungen die Schlußberathung über die bekannte Proposition des Verbitters v. Blome. Sie wurde eingeleitet vom Präsidenten, der in einigen wenigen, ernsten Worten die Versammlung auf die Bedeutung des Tages hinwies und sie aufforderte, ohne jegliche Nebenrücksichten so zu stimmen, wie sie es mit ihrem Gewissen vereinigen könnte. Als der Präsident geendet, trat der Verbitter v. Blome auf und sagte: Der Advokat Bargum habe geäußert, der Ausschußbericht entstelle die Wahrheit, derselbe habe indessen den Beleg dieser Behauptung bis zur Schlußberathung verschoben. Parlamentarisch sei das nun eben nicht und sollte man fast glauben, der verehrliche Abgeordnete beabsichtige nicht, die Versammlung zu überzeugen, sondern wolle mit einer gewaltigen Rede noch schließlich glänzen. Man hätte jetzt freilich zu erwarten, was derselbe vorbringen werde, denn die so oft versprochene Widerlegung könne doch nun nicht mehr ausbleiben. Einige Aeußerungen, die Sache betreffend, wurden hinzugefügt. Der Advokat Bargum entgegnete hierauf in einem langen Vortrage. Nach Bargum nahm Rötger das Wort und suchte namentlich das zu erweisen, wie allerdings das jetzt befolgte Regierungssystem, wenn auch nicht in der bewußten Absicht, so doch faktisch auf die Demoralisation des Beamtenstandes hinausginge. Nicht die einzige Maaßregel, sondern das ganze befolgte System gebe gerechten Grund zur Beschwerde und zur Anklage. Friderici ging noch auf die verschiedenen von Bargum gemachten Einwendungen ein. Nun sprach v. Blome noch für seinen Antrag und schloß seine Rede mit den Worten des engl. Admirals vor der Schlacht: „das Land erwartet, daß ein Jeder seine Pflicht thue!" Advokat Thomsen sprach zum Schluß die Gefühle aus, mit denen er für den Antrag des Ausschusses stimme, dann ward, nachdem der k. Kommissar nach einer kurzen Bemerkung mit den beigeordneten Beamten den Saal verlassen hatte und die Zuhörertribüne geräumt worden war, zur Abstimmung geschritten, die mit 41 gegen 6 Stimmen dem Antrage auf Anklage entsprach.

Kurhessen. Kassel, 28. Jan. [Kirchliche Reformen.] Wie ich glaubwürdig vernehme, stände demnächst eine Aufhebung oder doch wesentliche Modifizirung der unter dem Vilmarschen Kirchenregimente erlassenen Verordnungen zu erwarten; namentlich bezeichnet man als solche die, welche den Geistlichen die Prüfung der Brautleute im lutherischen Katechismus zur Pflicht macht, und eine andere, welche denen, die in der Civilehe leben, als angeblichen Verächtern der Sakramente, das kirchliche Begräbniß versagt. (H. N.)

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Die „Oest. Ztg." meldet aus Odessa, 21. Jan.: „Ununterbrochen zieht Infanterie, Artillerie und Kavallerie nach der Donau. Auf 150 Werste weit und breit ist Alles von den Truppen verzehrt und der Mangel sehr groß, die Winterernte ist verloren und die Sommerernte nicht nur fern, sondern auch sehr ungewiß. So z. B. wird der Hafer per Tschetwert zu Nikolajew à 8 R. S. bezahlt; zwei Jahre zurück war er um einen Rubel Silber zu haben. In den letzten Tagen herrschte eine ungewöhnliche Rührigkeit auf unserem Platze. Tausende von Tschetwert Weizen, Roggen, Mais 2c. wurden um unerhörte Preise umgesetzt, die bis auf 9 Rubel S. stiegen, so daß die Theuerung weit und breit sehr drückend ist. Endlich nach langem Erwarten rückten in unsere Stadt die drei Bataillone der Scharfschützen der kaiserl. Familie' ein. Es sind sämmtlich Bewohner des hohen Nordens und der Ueberfluß an Honig in unsern Gegenden ist zu ihrem Verderben geworden. Es sind dieser Tage über 100 Mann dieser Elitetruppen an Diarrhöen gestorben. Energische Maaßregeln, die gegen dieses Uebel ergriffen wurden, steuerten demselben bald."

— Die Korrespondenzen aus dem Lager in der Krimm reichen bis zum 19. Januar. Das Gerücht von einer bevorstehenden Einstellung der Feindseligkeiten hatte sich daselbst schon verbreitet, doch unterließ man deshalb nicht, die kriegerischen Vorbereitungen fortzusetzen. Die jüngeren Soldaten wurden fortwährend einexerzirt und ihre älteren Kameraden durch häufige Musterungen in Uebung erhalten. Vor Ende des Winters wird, wie der Korrespondent von „Daily News" schreibt, die ganze Armee in einer gleichförmigen Methode des Gebrauchs der Feuerwaffen einexerzirt sein. Oberst Clarke-Kennedy, der früher an der Schießübungsschule zu Hythe angestellt war und jetzt eine Stelle in der Generaladjutantur der Krimmarmee hat, leitet diese Exerzitien. Seit der letzten Post haben die englischen Ingenieure auch das Eingangsthor zu dem östlichen Dock von Sebastopol aufgesprengt, man glaubte jedoch nicht, daß die den Engländern übertragene Hälfte des ganzen Zerstörungswerkes vor Mitte Februar vollbracht sein werde. Der Korrespondent der „Times" findet, daß es den Truppen jetzt gar zu behaglich gemacht werde; sie hätten zu viel warme Kleidung, zu viel Lebensmittel und zu viel Material aller Art. Am 16. Januar war auf einige Stunden, bis 4 Uhr Nachmittags, ein Waffenstillstand eingegangen worden, und Russen und Franzosen spazierten im Tschernajathal während dessen vor den Vorposten umher, einander so nahe, daß sie ihre Gesichtszüge gegenseitig deutlich erkennen konnten.

Asien.

Die letzten Nachrichten aus Persien beziehen sich fast immer auf die Ereignisse in Herat. Die „offizielle Zeitung" von Teheran hatte, wie der „Times" von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel unterm 21. Januar berichtet wird, die Nachricht enthalten, daß Dost Mohamed Khan mit einer Armee gegen Herat marschire, um die Perser von dort zu vertreiben. Hiernach würde also doch die erste Nachricht, daß der Regierungsumsturz in Herat im persischen Interesse und mit persischer Hülfe erfolgt sei, sich als begründet erweisen. Nach der „Teheraner Ztg." sollte Dost Mohamed zu der Zeit, bis zu welcher ihre Kunde reichte, schon einen Tagemarsch diesseits Kandahar auf seinem Marsch gegen Kandahar sich befunden haben. Wie er so schnell dorthin gekommen und wie es ihm gelungen, sich Kandahars zu bemächtigen, wird nicht gesagt. Der „Times"-Korrespondent läßt auch die Richtigkeit der Angabe dahingestellt.

— Eine Kolonne von 3 bis 4000 Mann Aegyptier und Tunesen, die von Trapezunt zur Verstärkung der Garnison nach Erzerum abgegangen war, wurde auf dem Wege durch die Kälte aufgerieben. Zuerst ging in dem furchtbaren Schnee das Gepäck verloren; dann fing die Mannschaft an, nicht mehr marschiren zu können und erlag dem Elende. Diese neue Katastrophe wird abermals der Fahrlässigkeit der Trapezunter Militärbehörden zur Last gelegt.

In der Mathematik haben sich die Anforderungen genau innerhalb der Grenzen zu halten, welche der für die Gymnasien geltende Lehrplan festsetzt.

In der Geschichte hat jeder Abiturient eine ihm von dem betreffenden Lehrer oder dem K. Kommissarius gestellte Aufgabe, welche entweder aus der griechischen, der römischen oder der deutschen Geschichte zu entnehmen ist, in zusammenhangendem Vortrage zu lösen; außerdem sind einzelne Fragen zu stellen, aus deren Beantwortung ersehen werden kann, ob die Schüler die wichtigsten Thatsachen und Jahreszahlen der allgemeinen Weltgeschichte inne haben. Die brandenburgisch-preußische Geschichte ist jedesmal zum Gegenstande der Prüfung zu machen. Bei der geschichtlichen Prüfung ist stets auch die Geographie zu berücksichtigen, diese aber nicht als ein für sich bestehender Prüfungsgegenstand zu behandeln.

Eine mündliche Prüfung in der deutschen Sprache und Literatur, in der philosophischen Propädeutik, im Französischen, in der Naturbeschreibung und Physik findet nicht statt. Bei den fremden Maturitäts-Aspiranten sind dagegen auch aus diesen Fächern Fragen zu stellen, welche sich im Deutschen an den gelieferten Probeaufsatz oder an ein vorzulegendes Lesestück anschließen können.

Wiewohl darauf zu halten ist, daß in den Gegenständen, in welchen geprüft wird, jeder Abiturient seine Reife bewähre, so können doch, um auch der individuellen Richtung Raum zu lassen, für geringere Leistungen in einem Hauptobjekt desto befriedigendere in einem anderen als Ersatz angenommen werden, zu welcher Ermäßigung der Gesammtansprüche §. 28. Lit B. des Prüfungsreglements ausdrücklich ermächtigt. Namentlich soll die Kompensation schwächerer Leistungen in der Mathematik durch vorzügliche philologische, und umgekehrt, zulässig sein.

Eine Dispensation von der mündlichen Prüfung ist nicht für einzelne Fächer, sondern für die ganze mündliche Prüfung, jedoch nur in dem Falle zulässig, wenn die Mitglieder der Prüfungskommission nach den früheren Leistungen eines Abiturienten und auf Grund seiner vorliegenden schriftlichen Arbeiten ihn einstimmig für reif erklären.

Ein Abiturient, dessen schriftliche Arbeiten sämmtlich oder der Mehrzahl nach als „nicht befriedigend" bezeichnet worden sind, ist von der mündlichen Prüfung auszuschließen, wenn die Mitglieder der Prüfungskommission auch nach ihrer Beurtheilung der bisherigen Leistungen desselben an seiner Reife zu zweifeln Ursache haben.

Ob die Abiturienten ihrer schriftlich einzureichenden Bitte um Zulassung zur Prüfung ferner ein curriculum vitae beizufügen haben, kann dem Dafürhalten der einzelnen Direktoren überlassen werden. Ein sogenannter „Lektürebericht" ist dabei nicht zu erfordern.

In dem tabellarischen Verzeichniß der Abiturienten, welches dem Königl. Kommissarius vorzulegen ist, und den Geburtstag und Ort der einzelnen Abiturienten, ihre Konfession, den Stand des Vaters, die Dauer des Aufenthalts auf der Schule und in Prima, so wie das gewählte Fakultätsstudium oder den sonstigen Lebensberuf nachweisen muß, haben die Direktoren in einer besonderen Rubrik auch eine kurze Charakteristik des einzelnen Schülers beizufügen, aus der zu entnehmen ist, ob derselbe nach seiner ganzen Entwickelung, so weit sie in der Schule hat beobachtet werden können, die erforderliche geistige und sittliche Reife zu Universitätsstudien besitzt. Ob diese vorhanden ist, muß unter den Lehrern in den Vorberathungen so weit festgestellt sein, daß es nach Beendigung der Prüfung in der Regel darüber unter ihnen keiner Debatte bedarf, da für die Lehrer des Gymnasiums das auf längerer Kenntniß des Schülers beruhende Urtheil die wesentliche Grundlage ihrer Entscheidung über Reife oder Nichtreife bildet, die Abiturientenprüfung aber dieses Urtheil vor dem Repräsentanten der Aufsichtsbehörde rechtfertigen und zur Anerkennung bringen, so wie etwa noch obwaltende Zweifel lösen, und Lehrern und Schülern zugleich zum deutlichen Bewußtsein bringen soll, in welchem Maaße die Aufgabe des Gymnasiums an denen, welche den Kursus desselben absolvirt haben, erfüllt worden ist.

Je mehr die Schüler gewöhnt werden, nicht in den Anforderungen, welche am Ende der Schullaufbahn ihrer warten, den stärksten Antrieb zu Anstrengungen zu finden, sondern vielmehr ihr Interesse am Unterricht, ihren Fleiß und ihre Leistungen, so wie ihr sittliches Verhalten während der Schulzeit, als das eigentlich Entscheidende bei dem schließlichen Urtheil über Reife oder Nichtreife anzusehen, desto mehr wird das Abiturienten-Examen aufhören, ein Gegenstand der Furcht zu sein. Zu den sichersten Mitteln, dies zu erreichen, gehört eine angemessene Strenge bei den Versetzungen in den oberen Klassen, an der es oftmals fehlt.

Die Zulassung zur Abiturientenprüfung findet in der Regel erst nach einem zweijährigen Aufenthalt in Prima statt. Wo diese Klasse in eine Ober- und Unter-Prima getheilt ist, mögen diese räumlich vereinigt oder getrennt unterrichtet werden, müssen die Abiturienten während jenes zweijährigen Aufenthalts mindestens ein halbes Jahr der Ober-Prima angehört haben.

Auf Grund der Lit. C. §. 28 des Prüfungs-Reglements ist hinfort, nach der bereits in der Verfügung vom 29. Novbr. pr Nr. 21,270 getroffenen Bestimmung, nur in dem Falle ein Zeugniß der Reife zu ertheilen, wenn die Prüfungskommissionen dazu ausdrücklich autorisirt worden sind.

Das Abgangszeugniß hat sich nicht blos über den Ausfall der Abiturientenprüfung auszusprechen, sondern allgemein über die auf der Schule erworbene Bildung, so daß auch der Stand der Kenntnisse in den bei der Abiturientenprüfung nicht vorkommenden Gegenständen darin, je nach dem Ausfall der Klassen-Examina, kurz charakterisirt wird.

Die Rubriken I. und II. des in §. 31 des Prüfungs-Reglements aufgestellten Schema's der Abgangszeugnisse sind in eine zusammenzuziehen, und in derselben nicht das Talent, sondern nur der von den Abiturienten bewiesene Fleiß, die Art seiner Theilnahme am Unterricht, seine Selbstthätigkeit und sein sittliches Verhalten zu beurtheilen. — Die Unterscheidung von Sprachen und Wissenschaften fällt weg, die philosophische Propädeutik wird nicht mehr als besonderes Unterrichtsfach aufgeführt, und einer Erwähnung der im Zeichnen, Gesang und Turnen erworbenen Fertigkeit bedarf es nicht.

Die Urtheile über die Beschaffenheit der Kenntnisse in den einzelnen Lehrobjekten sind bei jedem derselben zuletzt in ein bestimmtes Prädikat („nicht befriedigend", „befriedigend", „gut", „vorzüglich") zusammenzufassen, so daß in einem dieser vier Prädikate das Resultat der Prüfung und des auf Erfahrung gegründeten Urtheils der Lehrer mit Leichtigkeit übersehen und das Gesammtergebniß als hinlänglich motivirt erkannt werden kann.

Diejenigen Abiturienten, welche ein Zeugniß der Reife nicht haben erwerben können und die Schule verlassen, ist es, sie mögen die Universität bezogen haben oder nicht, nur noch einmal gestattet, die Prüfung zu wiederholen; es kann dies jedoch nur in der Provinz geschehen, in welcher sie das Zeugniß der Nichtreife erhalten haben.

Fremden Maturitäts-Aspiranten ist es hinfort nicht gestattet, sich das Gymnasium, an welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen, selbst zu wählen. Dieselben haben sich vielmehr Behufs der Zulassung zur Prüfung spätestens im Januar oder im Juni zu dem resp. zu Ostern oder zu Michaelis stattfindenden Prüfungstermin, je nach dem Wohnort ihrer Eltern oder nach demjenigen Ort, an welchem sie zuletzt ihre Schulbildung erhalten haben, an das betreffende Provinzial-Schulkollegium, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines deutsch geschriebenen curriculum vitae, zu wenden, und werden von demselben, unter Berücksichtigung ihrer Konfession und ihrer anderweitigen Verhältnisse, der Prüfungskommission eines Gymnasiums der Provinz zugewiesen. Bestehen sie die Prüfung nicht, so sind die Kommissionen ermächtigt, sie auf eine bestimmte Zeit zurückzuweisen. Die in §. 41. des Prüfungsreglements empfohlene billige Rücksicht darauf, daß solche Externen nicht von ihren bisherigen Lehrern geprüft werden, ist häufig als eine unzeitige Milde der Beurtheilung auch bei jungen Leuten geübt worden, die ohne dringende Gründe und gemeiniglich nur deshalb aus den oberen oder mittleren Klassen eines Gymnasiums ausgetreten sind, um den vermeintlich kürzeren und leichteren Weg der Privatvorbereitung, statt des regelmäßigen Schulkursus einzuschlagen. Es ist aber festzuhalten, daß die erwähnte Rücksicht, so weit sie bei der Bedeutung der Maturitätsprüfung überhaupt zulässig ist, nur für diejenigen Examinanden gelten soll, welche vorher kein Gymnasium besucht haben.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Febr. [Lord Clarendon; ein Kompromiß.] „Mit Bedauern vernehmen wir“ — schreibt der „Morning Advertiser“ — „daß bei einer Zusammenkunft, welche am vorigen Dienstag zwischen Hrn. Buchanan, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, und Lord Clarendon statt fand, sehr heftige Worte in Betreff der Centralamerikanischen Frage gewechselt wurden. Wenn das, was uns darüber zu Ohren gekommen ist, sich wirklich in allen einzelnen Punkten so verhält, so hätte Lord Clarendon sich bei dieser Gelegenheit nicht ganz so benommen, wie es seine Stellung in der Gesellschaft und der hohe Posten, welchen er im Staatsdienst bekleidet, erheischen.“ — Dasselbe Blatt berichtet: „Wie wir hören, hat der Marquis von Granby, der als Vertreter einer großen Anzahl von Mitgliedern der Torypartei gelten kann, gestern Abend den Anhängern des Ministeriums sehr feierlich die Versicherung ertheilt, er und seine Freunde seien entschlossen, 10—12 Tage lang über alle Fragen, die das Ministerium irgendwie in Verlegenheit setzen könnten, das strengste Schweigen zu beobachten. Wir wissen, daß die Peeliten einen ähnlichen Entschluß gefaßt, wenn auch noch nicht öffentlich ausgesprochen haben.“

— [Ein Schiffbruch.] Das Schiff „St. Denis“, Kapitän Follansbee, von Haver nach New-York bestimmt, wurde auf seiner Fahrt dorthin, am 5. Jan. von einem heftigem Sturm aus Südost überfallen, der nach Nordwest umsetzte und zum Orkan wurde. Das Fahrzeug bekam einen Leck, die Pumpen versagten den Dienst, auch das Kappen der Maste half nichts, und nachdem die beiden Ober-Steuermänner und 9 von der Mannschaft sich in das Boot gerettet hatten, sank das Schiff mit dem Kapitän, der übrigen Mannschaft und 12 Passagieren, im Ganzen 30 Seelen. Die Passagiere sahen schweigend und gefaßt dem Tod entgegen und machten keinen Versuch, sich zu retten. Als das Boot abstieß, fragte man den Kapitän, ob er nicht einsteigen wolle; ein trauriges Kopfschütteln war die Antwort; er hatte eine Frau und 7 Kinder zu New-York. Die in dem Boot befindliche Mannschaft wurde, nachdem sie 29 Stunden in großer Gefahr geschwebt hatte, von einem Schiff aufgenommen und nach New-York gebracht.

— [Eine Gegenpetition.] Die Offiziere der Linie beabsichtigen mit Nächstem dem Parlament eine Petition vorzulegen, worin sie die Unbegründetheit gegen Klagen auseinandersetzen, die von Seiten der Gardeoffiziere in dem bekannten Memorial an die Königin ausgesprochen wurden. „Morn. Post“ bespricht heute diese Petition nnd bedauert, erklären zu müssen, daß, wenn das Memorial der Garden ihre Billigung nicht gehabt hätte, dieser Petition der Linie die entschiedenste Mißbilligung gebühre. Fehler, die ein falsches System verschuldet haben, würden darin einem Korps zur Last gelegt, dessen Muth und Tüchtigkeit sich auch in dem gegenwärtigen Kriege bewährt habe und es sei auf's Lebhafteste zu beklagen, durch die in dieser Petition geführte Sprache die Kluft erweitert zu sehen, die schon so viele Nachtheile im Gefolge gehabt habe. „Morn. Post“ erklärt dann sich völlig einverstanden mit dem Institut einer privilegirten Truppe, gleichsam einer Armee in der Armee, fordert aber auf das Entschiedenste, daß das jedesmalige Gardekorps eine wirkliche Elite des ganzen Heeres sei und daß jedem Stellenkauf, wie überhaupt in der Armee, so ganz besonders in Bezug auf die Garde, ein für allemal ein Ende gemacht werde. Kein Offizier solle in dieselbe eintreten dürfen, der sich nicht zuvor durch eine briliante That in der Linie ausgezeichnet habe. Glücklicherweise dürfe die Hoffnung gehegt werden, daß das ganze engl. Militärwesen einer gründlichen Reform entgegen gehe, und daß mit andern entschiedenen Mängeln auch der Kauf der Offizierspatente abgeschafft werden würde.

— [Ueber die Adreßdebatte] sagt Disraeli's Wochenblatt „The Preß“: Der Wahn, dem man sich in manchen Kreisen hingab, daß die Friedensunterhandlung beim Parlament auf Widerstand stoßen werde, ist durch die Erörterung beider Häuser am ersten Sessionsabend zerstört worden. Die Kriegspartei ist wie ein Nebelbild in nichts zerronnen. Ihre letzten Reste sind mit dem Schall von Roebuck's Worten dahin gegangen. Merkwürdig genug, desavouirte die Regierung all die Pläne, welche ihr von ihren eigenen Organen und Anhängern zugeschrieben worden waren. Sie neigte stets zum Frieden, sie glaubt an Rußlands Aufrichtigkeit, sie will keinen Vertrag, der nicht für Rußland eben so ehrenhaft wäre wie für die Alliirten, sie denkt nicht im Traum an die „Nationalitäten“, nicht an eine Umwandlung der Landkarte Europas. Eben so plötzlich haben sich die Schildhalter der Regierung gehäutet. Mit liebenswürdiger Offenheit bekennt Lord Gosford, daß seine Umwandlung ihn eigentlich selbst überrasche; natürlich, denn die Metamorphose erfolgte durch keinen Ueberzeugungsprozeß, sondern einfach durch einen Klapps mit der ministeriellen Zauberruthe. So eben noch ein heulender Wehrwolf, blökt er mit einmal wie ein Lamm des Friedens, und weiß selber nicht, wie ihm geschieht. Auch Mr. Baxter hielt unlängst seinen Wählern in Schottland eine feurige Predigt für die „kräftige Fortführung des Krieges“ ꝛc.; ei Du engl. Löwentrotz, wie hat man Dich gebändigt! Und doch ist die Weltlage so ziemlich beim Alten, und Rußland gerade so gefährlich für die Unabhängigkeit Europa's geblieben, als es angeblich vor 3, 4 Monaten war. Nun, mögen die Herren sich mit ihrem frühern Glaubensbekenntniß abfinden, wie sie können. Die Opposition verhielt sich, wie wir voraussagten, friedensfreundlich und loyal, obgleich es ihr nicht an Versuchungen und Gelegenheiten fehlte, eine andere Rolle zu spielen. Im Unterhause erschien die unabhängige Sektion der Kriegspartei wie eine vollgeladene Wetterwolke. Mr. Layard kam mit einem Fiaker voll Blaubücher und Aktenstücke angefahren. Nichts wäre für den Führer der Opposition leichter gewesen, als sich zum Anwalt jener Stimmung zu machen, die das Kabinet seit Monaten geflissentlich schürte, und es mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. (Das heißt: Ich hätte ja abermals umsatteln können.) Aber Hrn. Disraeli lag das Wohl Englands mehr am Herzen, als der Triumph seiner Partei! . . . Endlich also geben die Minister nach und ihr Gepolter ist verstummt. Da sie sich nicht durch den Krieg am Ruder behaupten können, wollen sie es durch den Frieden versuchen. . . . Die „Preß“ aber ist zu ihrer eigenen Verwunderung ministeriell geworden, denn der Premier und der Staatssekretär des Auswärtigen haben sich zu ihrer Politik bekehrt. In einem andern Artikel über die unvermeidliche Volksenttäuschung sagt Disraeli's Blatt: Die Stellung des Premiers zu den Demokraten, die er geprellt hat, erinnert uns an eine Garrick-Anekdote. Der große Schauspieler wurde von einem armen Poeten geplagt, er solle ein Trauerspiel von ihm annehmen. Der berühmte Tragöde überlegte sich die Sache und fand die Aufführung des Stückes sehr gewagt, worauf Stelzenfritze — so hieß der Dichter — zu schäumen und zu wüthen anfing und vor aller Welt den Direktor verfluchte, weil er seiner Unsterblichkeit im Wege stehe. Da beschloß der Direktor sich zu rächen. Er brachte das Stück zur Aufführung und — es fiel durch. Eben so hat Lord Palmerston seit 20 Jahren sich als ein Wunder von Staatsmann ausschreien lassen, dem nur die „Gelegenheit“ fehle. Er hat sie gehabt. Und was für Mirakel hat er ausgeführt? Die leidige Routine beschönigt und auf jedes Reformprojekt kalt Wasser geschüttet, bis er endlich die „Haferschleim“-Thronrede dieser Session zu Stande brachte. Uns hat er nicht getäuscht. Unsere Leser müssen sich erinnern, wie wir seine Politik der Knalleffekte stets beurtheilt haben. Das Publikum aber mag nun zischen und pfeifen. (D. E. C.)

— [Die Anträge] des Vizepräsidenten des Handelsamts (Mr. Lowe) bespricht „Daily News“ in einem Leitartikel, der den Inhalt jener Lowe'schen Rede in übersichtlicher Weise zusammenfaßt. Sie sagt: „Wir haben es hier mit zwei verschiedenen Bills zu thun, in denen sich die erstere auf eine private Theilnehmerschaft und die andere auf Aktien-Gesellschaften bezieht. Nichtsdestoweniger sind beide auf demselben Prinzip begründet, nämlich auf der Freiheit des Kontrakts. Gegenwärtig liegt die Sache so, daß wenn A. mit B. einen Kontrakt schließt, A. nicht nur das Recht hat, B. zur Zahlung anzuhalten, sondern auch, wenn B. unfähig ist zu zahlen, und sich etwa herausstellt, daß C. den B. mit Geld unterstützt und an den Vortheilen Theil genommen hat, befugt ist, den C. mit dem letzten Pfennig seines Vermögens verantwortlich zu machen. Wenn indessen C. den Gewinn nicht als Gewinn, sondern eine entsprechende Summe unter anderem Namen in Empfang genommen hat, so entgeht er aller und jeder Verbindlichkeit. So wird es denn also von irgend einem technischen Kniffe abhängig gemacht, wie weit die Verpflichtungen reichen und ob der Theilnehmer mit seinem ganzen Vermögen einzustehen oder sich der Wohlthat einer beschränkten Verpflichtung zu erfreuen hat. Mit anderen Worten, der stille Associé muß jetzt mit Allem, was er hat, für die kontrahirten Schulden des wirklichen aufkommen. Dieser Absurdität ein Ende zu machen, ist der Zweck der ersten Bill. Eine beschränkte Verpflichtung des stillen Theilnehmers soll wiederhergestellt und die eigentliche Verbindlichkeit nur auf die Mitglieder einer wirklichen Compagnonschaft ausgedehnt werden. Die zweite Bill ist noch bedeutsamer in ihren Folgen. Die Freiheit zugestanden, daß Jeder mit Jedem einen Kontrakt abschließen kann, darf von Seiten des Gesetzes nichts weiter gefordert werden, als daß das Publikum mit allen Details erfährt, wer die Leute sind, die einen Handelsvertrag unter einander abgeschlossen haben. Man muß wissen, daß es sich um keine Täuschung handelt, und daß man nicht mit bloßen Schatten zu thun hat, die sich als nichts erweisen, wenn man sie verantwortlich machen will. Jede solcher Handelsgesellschaften muß eine Wirklichkeit sein; im Uebrigen aber muß es allen ihren Zugehörigen leicht gemacht werden, eine Gesellschaft zu gründen. Die neue Akte bezieht sich nur auf Gesellschaften, deren Mitglieder aus wenigstens 7 Personen bestehen. Unter 7 Personen wird das Ganze als ein gewöhnliches Kompagnongeschäft angesehen. Treten 7 Personen zu einem gemeinschaftlichen Handelsunternehmen zusammen, so darf die Akte adoptirt werden; sie muß es aber, wenn die Mitgliederschaft über 20 hinausgeht. Die einzigen Assoziationen, auf welche die Akte nicht Anwendung findet, sind Banken und Versicherungskompagnien. Dem neuen Gesetz gemäß wird zur Begründung einer Gesellschaft hinfort nichts weiter nöthig sein, als daß 7 Personen eine Art Memorandum unterzeichnen, das den Namen der Gesellschaft, den Zweck ihrer Begründung, die Verbindlichkeit der Aktionäre und die Zahl der Aktien, die jeder der letztern besitzt, klar und deutlich verzeichnet enthält. Nachdem dies vor der betreffenden Behörde geschehen, ist die Gesellschaft gegründet. Die verschiedenen Aktionäre sind keiner größern Verbindlichkeit unterworfen, als die ist, die ihrem Aktienantheil entspricht. Ihre Namen müssen in dem Büreau der Gesellschaft jederzeit einzusehen sein“. „Daily News“ schließt ihren Artikel mit der Hoffnung, daß diese kühnen und umfassenden Maaßregeln bald als ein schönes Monument des erleuchteten Geistes, der sie hegte und guthieß, dastehen werden.

— [Konflikt mit Amerika.] Die gegenwärtige Spannung Englands und der Ver. Staaten ist bis zu einer solchen Höhe gediehen, daß man vor der Möglichkeit eines nahe bevorstehenden Bruches die Augen nicht mehr verschließen kann. Beide Kabinette haben die Gründe ihres Verfahrens in ihren Depeschen weitläufig und erschöpfend auseinandergesetzt. Amerika machte nicht das geringste Zugeständniß, und erklärte sich mit den von engl. Seite gemachten nicht einverstanden. So standen die Sachen, seit der Präsident seine Botschaft veröffentlichte. Eine versöhnliche Anspielung in der englischen Thronrede hätte vielleicht der Anknüpfungspunkt neuer freundschaftlicher Erörterungen werden können. Aber die Thronrede nannte den Namen Amerika's nicht einmal. An einen Krieg mit Amerika will zur Stunde kein Engländer glauben, aber selbst die Einstellung jedes diplomatischen Verkehrs muß mit der Zeit zu mißlichen Folgen führen, und deshalb erweckt die Politik Lord Palmerstons, die offenbar lieber wieder einschüchternd, als eingeschüchtert erscheinen will, nicht geringes Kopfschütteln.

— [Preisschrift über das Freihandelsystem Großbritanniens.] Nachdem der Sieg der Freihandelsprinzipien in England das fernere Bestehen des unter dem Namen der „Anti-Corn-Law-League“ bekannten Vereins überflüssig gemacht hatte, glaubte derselbe seine seit 1839 mit Ausnahme der Periode von 1846 bis 1852 nicht unterbrochene Thätigkeit mit keinem passenderen Akt beschließen zu können, als mit einem allgemeinen Berichte über die Entwickelung und die Fortschritte des Systems. Derselbe sollte durch die Zusammenstellung aller aus dem Freihandel bisher für das Vereinigte Königreich gewonnenen Resultate die glänzendste Apologie jenes allgemeinen Prinzipes bilden, welches der Verein in der speziellen Richtung auf die Korngesetzgebung eben so unermüdlich als siegreich verfochten hatte. „Die Karte der Nationen“ (the Charter of the nations, London, F. G. Cash, 5 Bishopsgate Without) ist der Titel einer von dem Verein gekrönten und den in London residirenden Gesandten der fremden Mächte mitgetheilten Preisschrift, welche die gestellte Aufgabe in eben so umfassender als eingehender Verarbeitung des Stoffes nach den verschiedensten Richtungen gelöst hat. Der Verfasser, ein Geistlicher, Namens Henry Dunckley, erblickt in der Annahme der Freihandelsprinzipien nicht blos ein neues Stadium der praktischen Entwickelung einer richtigen Theorie des Handels: die Anerkennung jener Prinzipien durch die positive Gesetzgebung des Vereinigten Königreiches erscheint ihm auch als eine klarere, entscheidendere Anerkennung der unantastbaren Rechte persönlicher Freiheit, als ein Triumph über das feudale Element der britischen Konstitution. War einerseits, seiner Ansicht nach, durch alle jene Umstände, welche den Entwickelungsgang der britischen Nation als einer vorherrschend handel- und gewerbtreibenden bestimmten, zugleich auch die innere Nothwendigkeit der Befreiung der Industrie von allen sie einengenden Fesseln von vornherein gegeben, so war es auf der anderen Seite die politische Reife der Nation, welche die praktische Anwendung der volkswirthschaftlichen Lehren Adam Smiths, dem gerade in England wie fast nirgend wo anders fest begründeten Schutz- und Prohibitivsystem zum Trotz allein möglich machte. Die trostlosen Zustände der Jahre 1815 bis 1822 lassen (wie der Verfasser ausführt) die Unfruchtbarkeit jenes Systems, welches grade mit dem erstgenannten Jahre seinen Höhepunkt erreicht hat, und die Nothwendigkeit angemessener Reformen deutlich erkennen. Aeußeren Anlaß zu den letzteren giebt die von den Vereinigten Staaten angenommene, von Preußen in Aussicht gestellte Wiedervergeltungsgesetzgebung. Die Aenderung der Schifffahrtsakte im Sinne der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße völliger Gleichheit und die Zollreziprozitätsakte bahnen die neue Aera an, welche zunächst durch Wallace's und Huskissons Maaßregeln charakterisirt wird. Den erneuten, wesentlichen Modifikationen der Schifffahrtsakte und der allgemeinen Substitution von Werthzöllen an Stelle der früheren Prohibitivzölle folgen wichtige Reformen in der Einrichtung des Handelsamtes und des Postwesens. Allein — so führt das Werk aus — unbefriedigt durch diese vereinzelten, unzureichenden Schritte, wandte sich die öffentliche Meinung gegen die Grundpfeiler der britischen Verfassung und sucht die Mittel zur Abhülfe der sozialen Uebel in einer neuen Vertheilung der politischen Gewalt. Die Agitation für die Reformbill beruht nicht auf abstrakten politischen Theorien, sie bildet nach dem Verfasser nur ein einzelnes Stadium der allgemeinen, auf Freiheit des Handels gerichteten Bewegung. Daher erhob sich, als kaum der unmittelbare Zweck der Parlamentsreform erreicht war, der Sturm des Unwillens, aufgeregt durch die Theuerung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse, die finanzielle und Handelskrisis, welche gegen Ende der dreißiger Jahre das Land heimsuchen, sich mit verdoppelter Energie gegen die längst verhaßte Korngesetzgebung kehren. In diese Periode fällt die Bildung der League, und getragen von dem stetig wachsenden Einflusse des täglich mächtiger organisirten Bundes, gelingt dem 1841 ans Ruder gelangten Ministerium Sir Robert Peel's die Durchführung einer ganzen Reihe von Maaßregeln, deren Schluß die endliche Abschaffung der Korngesetze und das neue Zollreglement bilden. Die vollständige Gleichstellung des Kolonial- und fremden Zuckers und endlich — nach mehr als 200jährigem Bestehen — der Widerruf der Navigationsakte vollenden unter dem folgenden Ministerium Lord John Russell's den entscheidenden Sieg der Freihandelsprinzipien. (P. C.)

Frankreich.

Paris, 3. Februar. [Die Fastenzeit; Preußen und die Konferenzen; Crédit mobilier; der Verkehr.] Das fromme Paris hat sich heute in allen Kirchen durch den Hirtenbrief des Erzbischofs zur Buße rufen lassen. Dieser hat für die Fastenzeit die Gläubigen seiner Diözese, die einer solchen Mahnung mehr, als ihre Mitchristen irgendwo bedürfen, dazu aufgefordert. Ich habe nicht gefunden, daß auf den Verkehr in der Passage hierdurch irgend ein Einfluß geübt wurde; dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Polizei in diesem Jahre strenge Maaßregeln gegen den Unfug in den Schänken und Ballsälen, der bereits alles Maaß überschritten hat, anwenden wird. — Oesterreich und Rußland beharren auf der Zulassung Preußens. Hier hat man auf's Bestimmteste erklärt, daß man den Eintritt dieser Macht in die Berathungen für sehr wünschenswerth erachte; allein man wird, wenn England auf der Nichtzulassung mit der bisherigen Hartnäckigkeit zu bestehen fortfährt, deshalb die Beziehung zu diesem Verbündeten nicht eben in Frage stellen. Man glaubt dazu hier um so weniger eine Veranlassung zu haben, als Preußen seinerseits nichts weniger thut, als sich zur Theilnahme zu drängen. Man hat hier die Ueberzeugung, Preußen selbst werde sich gegen das Aufdrängen einer diplomatischen Kooperation sträuben, von welcher unschwer abzusehen ist, daß sie in ihrer Wirkung eine militärische mit sich führen müsse. Jedenfalls wird Preußen keine Veranlassung haben, Sardinien zu beneiden, das nicht für sich, sondern nur für Piemont in den Konferenzen vertreten sein wird. Der Crédit mobilier wird in Lyon ein Bankinstitut ins Leben rufen, das der Hauptanstalt affiliirt sein, in seinen finanziellen Operationen und in seiner Organisation aber von jenem unabhängig gestellt werden soll. In Lyon stellt sich namentlich das Bedürfniß eines selbständigen Diskontirungs-Komtoirs heraus, und man kann dem projektirten Institut nur glückliche Aspekten prognostiziren. Fast alle Handels- und Industriezweige sind in gesteigerter Thätigkeit. Die Fabrikanten nehmen zurückgelegte Arbeiten und Bestellungen wieder auf, und eine große Anzahl zu Anfange des Winters entlassener Arbeiter sind wieder durch die Fabriken zu ihrer früheren Thätigkeit berufen. Der Detailhandel läßt indeß noch immer die alten Klagen hören. Die Friedenshoffnungen haben auf die Verhältnisse der Konsumenten nicht die rasche Wirkung geübt, die sich in der großen Industrie erkennen läßt. Im Allgemeinen läßt sich übrigens der Zustand des hiesigen Platzes als günstig bezeichnen. An eine Herabsetzung des Diskonto ist für den Augenblick, wie ich versichern kann, nicht zu denken. (B. B. Z.)

— [Kriegserrungenschaften.] Ein halbamtlicher Artikel im „Constitutionnel“, worin die Vortheile, die Frankreich aus dem Kriege ziehen wird, aufgezählt werden, sagt u. A.: „Frankreich hat die unvermeidlichen Opfer, die der Krieg mit Rußland kostete, nicht zu bedauern. Die Größe, wir möchten sagen — die Oberherrschaft, die es seit zwei Jahren in den Räthen Europa's erlangt, und der kriegerische Ruhm, mit dem es seine Fahnen bedeckt, würden für Kriegskosten hinlänglich entschädigen. Aber dieses ist nicht Alles. Man muß auch die materiellen Vortheile berechnen, die uns die Zukunft, Dank der Thätigkeit, die wir un-

---

Da es, behufs der Ueberführung zu der Freiheit der Studien, welche auf den Abgang von der Schule folgen soll, von der größten Wichtigkeit ist, die Selbstthätigkeit der Schüler auf den obersten Stufen des Gymnasialunterrichts in jeder Weise anzuregen und zu begünstigen, so ist es zulässig, zu diesem Ende bei der Wahrnehmung ernstlichen Privatfleißes, in geeigneten Fällen einzelnen Schülern während des letzten Jahres ihres Aufenthalts in Prima Dispensation von einzelnen Terminarbeiten zu ertheilen. Es wird besondere Anerkennung verdienen, wenn unter den bei der mündlichen Prüfung vorzulegenden schriftlichen Arbeiten aus dem Biennium von Prima sich Proben solcher eingehenden, von eigenem wissenschaftlichen Triebe zeugenden Privatstudien der Abiturienten finden.

Hinsichtlich der nach §. 44 des Prüfungsreglements an die Königlichen Prov.-Schulkollegien und demnächst an die Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen einzusendenden Prüfungsverhandlungen, kann es den Direktoren überlassen werden, statt einer Abschrift des über die mündliche und schriftliche Prüfung aufgenommenen Protokolls das Original vorzulegen, welches schließlich, nachdem die beiden genannten Behörden davon Kenntniß genommen, den betreffenden Direktoren zur Gymnasialregistratur zurückzugeben ist.

Alle mit den vorstehenden Anordnungen nicht in Widerspruch stehenden Bestimmungen des Reglements vom 4. Juni 1834 und der auf dasselbe bezüglichen späteren Verfügungen bleiben für die Prüfung der zur Universität übergehenden Schüler und der Maturitätsaspiranten nach wie vor maaßgebend. Es bedarf keiner Erinnerung, daß die Ausführung einiger der in der vorstehenden Verfügung enthaltenen neuen Bestimmungen eine längere Zeit der Vorbereitung erfordert, als daß schon bei den nächsten Maturitätsprüfungen mit aller Strenge auf ihre Befolgung gehalten werden könnte; weshalb den Königl. Prüfungskommissarien anheimgegeben wird, nach ihrem Ermessen erforderlichen Falls eine Rücksicht der Billigkeit eintreten zu lassen. Aus demselben Grunde ist bei der zu Ostern d. J. stattfindenden Maturitätsprüfung, nach Befinden auch bei den nächsten späteren, noch kein griechisches Scriptum, sondern, wie bisher, eine Uebersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche aufzugeben. Berlin, den 12. Januar 1856.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

(gez.) von Raumer.

seren Handels- und Seebeziehungen gegeben haben, vorbehält. Man könne schon jetzt die glänzenden, unserem Lande eröffneten Aussichten erkennen. Frankreich habe seine Dampfflotte während des Krieges bedeutend vermehrt. Die für den Krieg bestimmten Dampfboote würden dem Frieden verbleiben und zahlreiche Verbindungen seien seit den letzten zwei Jahren auf allen Punkten des Mittelländischen und des Schwarzen Meeres angeknüpft worden. Diese Verbindungen werden die Ereignisse überleben, die sie in das Leben gerufen, und unsere Handelsschiffe werden die neuen Straßen nicht vergessen, die sie mit unseren Flotten durchfahren haben. Endlich haben sie — und dieses ist vielleicht das Wichtigste — nach diesen Ufern mehrere Tausend Franzosen hingebracht, die, durch den Unternehmungsgeist angestachelt, unserem Handel Wege anbahnen, unsere Sitten, Gesetze und Sprache kennen lehren und nach und nach unsere Gewohnheiten verbreiten werden. Mehrere französische Kolonien haben sich seit dem Kriege in den Haupthäfen des schwarzen Meeres gebildet und sie werden dort bleiben."

Italien.

Genua, 30. Jan. [Eisenbahn über den Mont-Cenis.] Ein Plan zur Errichtung einer Pferdeeisenbahn über den Mont-Cenis ist genehmigt worden und dürfte nächstens zur Verwirklichung kommen.

Spanien.

Madrid, 28. Jan. [Gesetzentwurf; Depesche.] Die amtliche Ztg. bringt einen von dem Minister des Innern, Escosura, ausgegangenen Gesetzentwurf über die Staatsbeamten, der nicht weniger als 155 Artikel enthält. Derselbe bezweckt die Beseitigung der seitherigen zahlreichen Mißbräuche im Beamtenwesen, vermindert die Zahl der Stellen und Aemter bedeutend, und läßt, indem er für die Berechtigung zu Wartegeldern und Pensionen strengere Bedingungen stellt, eine Verringerung der enormen Last erwarten, die jetzt der Staat unter dieser Rubrik zu bestreiten hat.

Eine Depesche aus Madrid vom 2. Februar lautet: „Der römische Geschäftsträger ist zu Madrid angekommen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Jan. [Die Parteien.] Dem „Nord" wird über den Eindruck der neuen „Dekorationsveränderung in der orientalischen Frage" geschrieben. Es gebe, bemerkt der Berichterstatter, in Rußland wie überall zwei Parteien, eine Kriegs- und eine Friedenspartei; doch sei jene nicht mit der „Altmoskowitischen Partei" gleichbedeutend, da diese bis auf einige Trümmer nur noch in der Phantasie der europäischen Publizisten bestehe. Die Kriegspartei gehöre weit mehr der jetzigen Generation an, sei aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt und keineswegs „kriegerisch aus Grundsatz"; ihr Patriotismus sei oft etwas übertrieben und ihr einziger Fehler der, „daß sie sich auf einen Standpunkt stelle, von wo aus sie die jetzige Lage von Europa nicht klar genug ins Auge zu fassen vermöge." Diese Partei könne sich mit keinem Frieden versöhnen, „dessen Bedingungen kein scharf hervortretender, unmittelbar sichtbarer und greifbarer Vortheil für Rußland" sei. „Warum einen unvortheilhaften Frieden schließen, bevor wir besiegt sind?" frage diese Partei. Die Friedenspartei dagegen sei zwar mit der Kriegspartei im Ganzen einverstanden, nicht jedoch in den Schlußfolgerungen, indem sie so räsonnire: „Der furchtbare Kampf, in den Rußland wider seinen Willen (!) durch eine Verkettung außerordentlicher Verhältnisse gestürzt ward, ist beispiellos in der Geschichte, hat alle politischen Verhältnisse umgekehrt; er lastet auf ganz Europa und hält alle Kabinette über neue Verwickelungen in Unruhe. Wir sind nicht auf dem Kampfplatze, wohl aber auf dem politischen Terrain besiegt u. können, wenn der Krieg fortdauert, leicht ganz Europa gegen uns haben. Uebrigens muß man auch die Opfer des Friedens nicht übertreiben. Das Aufgeben des ausschließlichen Protektorats über die Donaufürstenthümer ist kein Aufgeben des Einflusses überhaupt, sondern nur jenes Einflusses, der uns mehr Sorgen und Verwickelungen, als wirkliche Vortheile gebracht hat. Die religiöse Frage ist die einzige, die einen nationalen Charakter hat, indeß die Freiheiten der griechisch-orthodoxen Kirche sind fortan gleich den andern unter den Schutz von Europa gestellt, und das Ziel unseres Einflusses ist weit positiver und feierlicher erreicht als früher, während Rußland die Ehre behält, daß es die Initiative zum Schutze seiner Glaubensgenossen ergriff. Die Neutralisirung des Schwarzen Meeres fordert von uns das Opfer einer Flotte, die nicht mehr vorhanden ist, des Rechtes, wieder eine zu bekommen. Aber war denn der Vortheil so groß, eine Flotte in einem geschlossenen Meere zu halten, zumal dieselbe zum Schreckniß für alle bei dem Schicksale der Türkei interessirten Mächte geworden ist? Die Flotte des Schwarzen Meeres war uns zur Vertheidigung unserer Küsten und zum Schutze unseres Handels nöthig; doch dieses Erforderniß verliert an Bedeutung, wenn das Schwarze Meer den Kriegsschiffen aller Nationen, die Pforte einbegriffen, verschlossen und die freie Durchfahrt der Handelsschiffe durch die Dardanellen fortan durch eine Gesammtstipulation gesichert u. unter die gemeinsame Garantie Europa's gestellt ist. Es bleibt also die Bessarabische Grenzregulirung. Wir kennen noch nicht einmal genau das Opfer des Gebiets, das von uns gefordet wird, aber wir müssen bekennen, daß diese Klausel der österreichischen Vorschläge die öffentliche Meinung gereizt hat und daß selbst die, welche den Frieden wünschen, sie ungerecht und durch die Kriegsereignisse wenig gerechtfertigt finden. Dennoch hat unsere Regierung diese Konzession gemacht, damit Europa Rußland für diesen handgreiflichen Beweis seiner Mäßigung und Friedensliebe Dank wisse." Dieser moralische Triumph, schließt der Berichterstatter, sei wohl einige Quadratmeilen Landes werth, da Rußland sich zuletzt doch nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben und von den allgemeinen Interessen Europa's absperren könne. So werde Rußland in der öffentlichen Meinung steigen und durch die Entwickelung seines enormen Reichthums stark werden, und deshalb sei der Entschluß der Regierung nur zu loben.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Februar. [Ein offener Brief.] Unterm 28. Januar ist ein Königlicher offener Brief, betreffend die Ausfertigung neuer Bestallungen für alle Beamten, erschienen, in welche diese verpflichtet werden sollen, sowohl die Verfassungsgesetze der Monarchie, als die der einzelnen Landestheile zu halten.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Januar. [Stimmung; Reform-Konferenzen.] Der Eindruck der Friedensnachricht ist ein um so außerordentlicherer gewesen, je weniger hier irgend Jemand an die Möglichkeit dieser Akzeptation geglaubt hat, und je dichter noch der Schleier ist, der die Einzelnheiten der Geschichte dieses Umschwunges verhüllt. Alles was Muselmann ist, vom Sultan bis zum Bettelmönch, sehnt sich nach Frieden; man berechnet schon die vierzig Tage, binnen welcher, laut des mit den Westmächten geschlossenen Vertrages der Pforte, die verbündeten Truppen das Territorium der Türkei zu räumen haben, sobald der Friedensschluß erfolgt ist; man sagt sich aber auch still und laut, daß die Anzeichen eines möglichen baldigen Abziehens der fremden Uniformen nichts weniger als beruhigend oder sicher sind. Die verschanzten Lagerstellen der Franzosen umziehen Konstantinopel auf der europäischen Seite in einem drohenden Halbkreise, und auf der asiatischen beginnen die Engländer gerade in neuester Zeit sich festzusetzen, auch wollten sie aus Scutari ein zweites Gibraltar machen; haben sie doch sogar schon angefangen, bei Kuleli englische Batterien, die mit dem schwersten Kaliber den Bosporus bestreichen, zu errichten. Lieferungskontrakte für beide Armeen auf Jahre hinaus sind abgeschlossen und werden noch ferner effektuirt; Bau-Unternehmungen für Kasernen, Kriegsdepots u. s. w. sind zum Theil bis zu dem Jahre 1858 in Entreprise gegeben: kurz Alles deutet darauf hin, daß die Westmächte, auch vorgesehen den Fall eines baldigen Friedens, nicht um einen Vorwand verlegen sein werden, um die Okkupation Konstantinopels fortzusetzen. Der Vorwand wird voraussichtlich in dem Bedürfniß gesucht und gefunden werden, eine starke Macht zur Verfügung der Pforte zu halten, um ihr die Durchführung der Reformen zu erleichtern, die sie im Interesse ihrer inneren Reorganisation an der leitenden Hand der europäischen Lehrmeister vorzunehmen die Aufgabe und den Willen hat. In der dritten Sitzung der Reformkonferenzen am vorgestrigen Tage ist eine der interessantesten Fragen zur Anregung gekommen, die hier einschlägt. Sie betrifft (wir haben das schon früher kurz erwähnt. — Die Red.] die Trennung der weltlichen und geistlichen Macht der türkischen Geistlichkeit, Ulema's, welche bekanntlich bisher gleichzeitig die priesterliche und richterliche Würde in sich vereinigten, und, nach orientalischem Gebrauch, in ihrer gesammten, tief in das Staats- und Volksleben eingreifenden Thätigkeit auf der Grundlage völliger Untrennbarkeit von Kirche und Staat fußten. In der That ist diese Reform, wenn sie Leben und Seele bekommt, ein so tiefer Schnitt in das Fleisch des Islam, daß die wahre Neugeburt der Türkei ihre Tage von dem Augenblick an zählen würde, wo diese Trennung vor sich gegangen wäre. Die Türken zeigen sich, mit Ausnahme der Ulemas selbst, dieser Neuerung nicht abgeneigt, und es ist von den türkischen Kommissarien die Erklärung abgegeben worden, daß die Pforte sich bereits ernstlich mit der Beschaffung eines Civilgesetzbuches beschäftige, welches als Norm der neuen Ordnung der Dinge dienen würde. Der Hauptstoff dazu wird französischen Mustern entlehnt werden. (Oestr. C.)

Griechenland.

Nauplia. [Handelsverkehr.] Eine aus Nauplia uns zugegangene Mittheilung giebt nähere Nachweise über den Handelsverkehr dieses Platzes, so wie über die ökonomischen Verhältnisse seiner Umgebung. Während des Jahres 1855 wurden in den Hafen von Nauplia fremde Waaren zum ungefähren Werth von 1 Million 129,000 Drachmen eingeführt, und zwar auf 161 Schiffen mit 7165 Tonnen Gehalt. Die Mehrzahl dieser Schiffe waren griechische. Der Import kam namentlich aus Triest, Marseille, Malta, Sicilien, Smyrna, Konstantinopel, Alexandrien und den griechischen Inseln. Aus Triest wurden für 249,850 Drachmen österreichische und deutsche Waaren eingeführt, darunter besonders Manufaktur- und Kolonialwaaren. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 1 Mill. 297,000 Drachmen, und bestand vorzugsweise in Tabak, Wolle, Thierfellen, Fischen, Wein, Seide und mannichfachen Produkten des Landbaues. Dieselbe nahm ihren Weg zum großen Theil nach Triest, Malta und Marseille. Im Jahre 1854 wurde an verschiedenen in- und ausländischen Produkten und Manufakturwaaren in Nauplia im Ganzen für 1 Mill. 599,000 Drachmen eingeführt, während der Ausfuhrwerth sich auf 1 Million 526,524 Drachmen stellte. Der Verkehr war in beiden Jahren sehr lebhaft. Namentlich wurden im letzten Jahr alle Produkte der Provinz Argolis vortheilhaft untergebracht, selbst diejenigen, welche sonst keinen Absatz fanden, wie Viehfutter, Kartoffeln, Gartenfrüchte. Dazu kam die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei, so wie der Abschluß des Handelsvertrags, in deren Folge die Schifffahrt der Provinz Argolis einen hohen Aufschwung nahm. Auch die Verhältnisse des Landbaues gestalteten sich zum Theil recht günstig. Zwar lieferte der Tabakbau, der wichtigste Betriebszweig dieses Landestheils, einen geringeren Ertrag, als im vorigen Jahr; dafür war aber die Wein- und Oel-Ernte sehr ergiebig und wurde von höchst vortheilhaften Absatzpreisen begleitet. Der Ertrag der Cerealien war nur gering und reichte kaum 3 Monate für die Bedürfnisse der Einwohnerschaft aus. Der Mangel mußte zu hohen Preisen durch Zufuhr gedeckt werden. Leider fehlt es in Argolis ganz an geebneten Fahrstraßen. Die Gesetze schreiben deren Instandsetzung vor, aber sie werden von den Verwaltungsbeamten nicht zur Ausführung gebracht. (P. C.)

Asien.

China. [Abbott †; Feuersbrunst.] Am 14. Dezember starb zu Hongkong der amerikanische Kommodore Joel Abbott, im Alter von 62 Jahren, der Chef des gesammten Geschwaders der Union in China, Japan und Ostindien. — In Kanton hat eine furchtbare Feuersbrunst, unweit der fremden Faktoreien, 200 Häuser in Asche gelegt. Dieselbe gab an Furchtbarkeit und Ausdehnung der Feuersbrunst im Jahre 1852 nichts nach.

Amerika.

New-York, 18. Januar. [Die Ocean-Steam-Navigation-Company], welche durch ihre zwei Dampfschiffe „Herrmann" und „Washington" eine regelmäßige direkte Postverbindung zwischen Bremen und New-York vermittelt, hat den Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1855 veröffentlicht. Der Gewinn des Unternehmens für das abgelaufene Jahr betrug 155,000 Dollars, und den Aktionären soll eine zweite halbjährige Dividende von 5 pCt., zahlbar am 1. Februar d. J., zufließen. Nach Abzug aller Schulden bleibt der Gesellschaft, außer den beiden genannten Dampfschiffen, ein Reservefonds von 310,860 Dollars, welcher etwa die Kosten für ein neues Postdampfschiff decken würde. Doch ist eine solche Vermehrung der Verkehrsmittel noch nicht beschlossen worden, weil man allgemein glaubt, daß der zwischen der Gesellschaft und der Regierung der Vereinigten Staaten bestehende Vertrag, welcher dem Unternehmen, von Seiten der Letzteren, einen Zuschuß von 200,000 Dollars jährlich gewährte, nicht erneuert werden wird. Es steht jedenfalls im Interesse des Handelsverkehrs zwischen Norddeutschland und Nordamerika zu wünschen, daß in einer oder der anderen Weise eine direkte Postverbindung zwischen Bremen und New-York erhalten werde.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Ein Mitglied des Herrenhauses hat den Eid auf die Verfassung nur mit ausdrücklichem Vorbehalte seines dem Könige als Unterthan geleisteten Huldigungseides und des als Soldat geleisteten Fahneneides schwören zu können erklärt. Der Präsident glaubte, einen diesen Vorbehalt aussprechenden Zusatz nicht gestatten zu können und hat die Angelegenheit der Begutachtung der Geschäfts-Kommission unterbreitet. Mit Rücksicht auf Art. 108 der Verfassung hat diese sich einstimmig dahin entschieden, „daß der von den Mitgliedern des Hauses zu leistende Eid auf die Verfassung nur in der bisher stets üblichen Weise geleistet werden könne, und jede Abänderung des wörtlichen Ausdruckes desselben durch einen andern Zusatz als denjenigen, welcher die dem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bestätigungsformel enthält, unzuläßig sei."

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 5. Februar.] In der heutigen Sitzung wurde über den Entwurf eines Gesetzes berathen, betr. die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen Uebertretungen. Diese Vorlage gab zu einer heftigen Debatte Veranlassung, weil die Linke darin einen vollständigen Rückschritt erblickte und der Abg. v. Fock beantragte die Aussetzung der Berathung bis nach Erledigung der Polizeigesetze. Der Antrag wurde indeß verworfen und der Entwurf mit den unwesentlichen Abänderungen der Kommission angenommen. Ebenso hatte auch der zweite Gesetzentwurf über die Bestrafung unbefugter Gewinnung oder Aneignung von Mineralien die Zustimmung der Majorität. Mit Spannung sieht man der nächsten Sitzung am Donnerstag entgegen, wo der bekannte Antrag des Grafen v. Schwerin, die letzten Abgeordnetenwahlen betreffend, auf der Tagesordnung steht.

Lokales und Provinzielles.

D. **Posen**, 6. Februar. [Der Gesellenverein.] Seit dem 24. April 1853 besteht hierselbst unter polizeilicher Genehmigung ein Gesellenverein, an welchem jeder unbescholtene deutsche Handwerksgeselle, welcher in der Stadt Posen in Arbeit steht, oder bereit ist, in Arbeit zu gehen, und der sich zu einem wöchentlichen Beitrag von 1 Sgr. verpflichtet, Theil nehmen kann. Der Verein, so heißt es in seinem Statut, soll seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, ihre Abende, besonders an den Sonn- und Festtagen, nützlich, angenehm und wie es christlichen Handwerksgesellen geziemt, zuzubringen, und er soll in jeder Art dazu beitragen, daß Ehrenhaftigkeit und Gottesfurcht im Handwerkerstande gestärkt werden. Der Verein hat in einem Hause der Wronkerstraße mehrere Zimmer gemiethet, welche den Mitgliedern wöchentlich viermal und zwar Montags von 5 Uhr, Donnerstags und Sonnabends von 7 Uhr Abends und Sonn- und Feiertags von 1 Uhr Nachmittags an offen stehen; für Erleuchtung dieser Zimmer und für Erwärmung derselben im Winter wird gesorgt. Hier wird den Gesellen Gelegenheit geboten, durch erprobte Lehrer unentgeltlich Unterricht im Schreiben, Zeichnen, Rechnen, in der Weltgeschichte, Erdbeschreibung und Naturkunde zu erhalten, den Gesang zu pflegen und brüderlich mit einander zu verkehren. Hier können sie auch Briefe schreiben und gute Bücher lesen, indem Schreibmaterialien vorräthig gehalten werden und eine Büchersammlung zu ihrer Verfügung gestellt wird. Die Leitung des Vereins ist einem Vorstande von zwölf Gesellen übertragen, der aus dem Schooße des Vereins von dessen Mitgliedern gewählt wird; diesem steht zur Seite ein Beirath, gebildet aus Freunden des Vereins, Männern verschiedenster Lebensstellung, nämlich den Herren Ob.-Reg.-R. v. Bünting, Gen.-Supenintend. Cranz, Gymnas.-Direktor Heydemann, Sekretär Dr. Hitze, Tischlermstr. Höhne, Tischlermeister Krause, Oberlehrer Müller, Reg.-R. Seyferth.

Der Charakter des Vereins ist ein durchaus achtungswerther; die Haltung der Mitglieder zeugt von sittlichem Ernst und dem löblichen Streben, Zucht und christliche Ehre des Handwerkerstandes zu beleben und zu bewahren. Die jungen Männer gewähren in ihren Zusammenkünften das Bild einer auf würdiger und fester Grundlage errichteten Verbrüderung, und es ist dem Vereine daher wohl in jeder Beziehung Gedeihen zu wünschen.

Manche schweren Stunden in Zeiten der Noth und der Theurung hat derselbe glücklich überstanden; einflußreiche Gönner haben ihm zur rechten Zeit freundlich entgegenkommend die Hand gereicht. Aber es fehlt viel, daß seine Zukunft gesichert sei; die Bedrängniß, in welche gerade in jetziger Zeit so viele achtbare Mitglieder des Handwerkerstandes gesetzt sind, droht ihm verderblich zu werden. Da ist Theilnahme und Hülfe nothwendig. Es ist gewiß dankbar anzuerkennen, daß bisweilen von solchen, die dem Handwerkerstande nicht angehören, dem Verein Unterstützung zugewiesen worden ist; aber das genügt leider noch nicht. In den Reihen der Handwerker selbst muß lebhafte Theilnahme für eine Verbindung entstehen, auf deren sittlichen Grundlagen sich so segensreich weiter bauen läßt. Daher sollten alle Handwerksmeister insbesondere, denen doch das Wohl ihrer jüngern Standesgenossen recht eigentlich am Herzen liegen muß, sich aufgefordert fühlen, diesen Verein nach Kräften zu fördern. Aber auch alle diejenigen, denen Mittel verliehen sind, einen wohlthätigen Zweck zu unterstützen, und die ein Herz für diejenigen ihrer Mitbürger haben, die sich so gern den Weg zu sittlicher Erhebung bahnen möchten; auch diese mögen dem Verein einen geneigten Sinn zuwenden und durch thatkräftige Unterstützung, zu deren Annahme sämmtliche oben genannte Mitglieder des Beirathes jederzeit gern bereit sind, sein Gedeihen nach Möglichkeit zu befördern.

— [Schluß der Jagd.] Nach einer so eben erschienen Bekanntmachung der hiesigen k. Regierung ist der Schluß der Jagd auf den 15. dieses Monats festgestellt.

N **Posen**, 6. Febr. [Ein Sonderling.] Seit einigen Tagen verweilt in unsern Mauern Baron v. Seld. Durch Stand und Bildung den höhern Kreisen der Gesellschaft angehörig, hat er sich aus freier Wahl die Aufgabe gestellt, nur in den untersten Schichten des Volks und für dieselben zu leben. Um ihre Bedürfnisse, ihre Noth und die Mittel zur Abhülfe näher kennen zu lernen, nimmt er Herberge bei Handwerkern und Tagelöhnern, liegt auf Stroh und theilt ihre Mahlzeiten mit ihnen. Die Zuchthäuser und Gefängnisse, die eine offene Ordre des Ministers ihm öffnet, sind oft für Tage und Wochen sein Aufenthalt; da verlebt er seine ganze Zeit unter den Verbrechern, sitzt mit ihnen auf derselben Bank, ißt mit ihnen aus demselben Napf und genießt keine andere, als die Gefangenenkost; selbst die Nächte verlebt er unter Sträflingen, oft allein unter Räubern und Mördern, von denen er nichts zu fürchten hat, weil sie ihn lieb haben, und ihm oft rührende Beweise von Anhänglichkeit und Dankbarkeit geben. Aus diesem eigenthümlichen Leben heraus will er in einigen öffentlichen Vorträgen Mittheilungen machen, und selbst wer seine Ansichten nicht theilt, wird doch Interesse nehmen an dem anziehenden Sonderlinge.

✱ **Posen**, 6. Februar. [Feuersgefahr.] Am 2. d. Mts. Abends gegen 10 Uhr wurde in Nr. 14 Ritterstraße von der vor dem Hause stehenden Schildwache Feuer bemerkt und die schon schlafenden Hausbewohner geweckt, welchen es gelang, das Feuer zu dämpfen. Dasselbe war dadurch entstanden, daß ein brennender Wachsstock auf einer Kommode stehen geblieben war, herunterbrannte, das Feuer durch nahe liegende Papiere sich verbreitete, die Gardine eines Fensters, so wie ein Sopha und eine Tischdecke erfaßte und beschädigte. Möge dieser Fall den Sorglosen zur Warnung dienen und sie zur äußersten Vorsicht mit Feuer und Licht mahnen.

Posen, 6. Februar. [Polizeibericht.] Verloren am 3. d. M. Nachmittags auf dem Wege von St. Martin über den Wilhelmsplatz und die Berlinerstraße nach dem Eisenbahnhofe: eine goldene Schlangen-Broche.

< **Lissa**, 4. Febr. [Wissenschaftl. Vorträge; Petition; Straßenbeleuchtung.] Staatsanwalt Schottky eröffnete am 22. v. M. die Reihe der Vorträge, welche Seitens des hiesigen wissenschaftl. Vereins zum Besten verschämter Armen hier gehalten werden, mit einer Entwickelung der Wirksamkeit „der westphälischen Vehmgerichte". Mit Klarheit und Gewandtheit entwarf er ein historisches Gemälde der Sitten und Rechtszustände jener Zeit, in der die Vehmgerichte von Karl d. Gr. eingesetzt wurden, um das gesunkene Ansehen des Gesetzes aufzurichten. Voran schickte er eine Berichtigung der gewöhnlichen Irrthümer, die selbst in gebildetern Kreisen über die Tendenz und Wirksamkeit der Vehmgerichte sich verbreitet finden. Die Vehmgerichte wurden weder heimlich noch zur Nachtzeit gehalten. Der Stuhlherr, gewöhnlich eine gefürstete Person oder ein Graf, hatte die oberste Leitung des ganzen Gerichts, dessen Sprengel oder Freigrafschaft aus mehreren Freistühlen bestand. Der Vorsitzende des Stuhles, der Freigraf, hielt unter Assistenz von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Freischöffen, deren wenigstens sieben sein mußten, an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten seine Sitzungen oder Freidinge öffentlich. Diese Oeffentlichkeit wurde indeß bei gewissen Kategorien von Verbrechen, namentlich aus Sittlichkeitsrücksichten, ausgeschlossen. Die Urtheile wurden stets im Namen des Kaisers gefällt. Auf das „Schuldig" folgte die Strafe des Todes durch den Strang (vimen, davon soll der Name Vehmgericht enstanden sein) und durch Aufknüpfen an den nächsten Baum. Dem abwesenden Angeklagten wurden in Zwischenräumen von je 6 Wochen und 3 Tagen, durch Vorladungen, die ihm vom Freischöffen eingehändigt wurden, drei Termine bestimmt, innerhalb derer er zu seiner Rechtfertigung vor dem Stuhl erscheinen konnte, und die Strafe wurde erst dann an ihm vollzogen, wenn er sich hartnäckig (contumax) zu erscheinen weigerte. Die Vollziehung geschah durch Freischöffen oder Wissende, die in einer Anzahl von mehr als 100,000 über alle Kreise und Städte Deutschlands verbreitet durch furchtbare Eide gebunden waren und die einander an gewissen Zeichen und Losungen erkannten. Die Blüthe der Vehmgerichte auf westphälischer oder rother Erde dauerte etwa bis zu Anfang des 15. Jahrhunderts; dann begannen ihre Uebergriffe und Ausschweifungen und demnächst ihr Verfall. Ihre Macht wurde in eben dem Maaße bedeutungslos, als ihre Kompetenz. Der letzte Freiding wurde nach den vorhandenen Urkunden 1803 gehalten. Eine Anzahl Freischöffen soll noch am Leben sein. Der Vortragende begleitete seinen Vortrag, den er am verflossenen Sonnabend beendete, durch spezielle Angabe der Quellen und Vorlesung einer großen Anzahl vorhandener Urkunden und belebte das Interesse seines Zuhörerkreises für den Gegenstand seines Vortrages durch die geschichtliche Darlegung einiger von der Vehme geführter Prozeduren von hervorragender prinzipieller und sittengeschichtlicher Bedeutung für das Mittelalter. — Die zum hiesigen Wahlkreise für das Haus der Abgeordneten gehörigen jüdischen Korporationsvorstände haben sich gleichfalls mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten gewendet, um die Folgen des vom Abgeordneten Wagener (Neu-Stettin) gestellten Antrages auf Streichung des Art. 12 der Verfassungsurkunde abzuwenden. Die Petition versucht eine Widerlegung der vom Antragsteller seinem Antrage beigegebenen Motive und beleuchtet die Frage der bürgerlichen Gleichstellung der Juden insbesondere aus rechtlichen, allgemein sittlichen, politischen und humanen Gesichtspunkten. — Unsere Straßenbeleuchtung hat neuerdings wieder eine ansehnliche Erweiterung gewonnen. An den vier Seiten des Rathhauses sind hohe gußeiserne Kandelaber angebracht worden, die zugleich eine wesentliche Verschönerung des Platzes bilden.

Neustadt b. P., 4. Februar. [Suppenvertheilung; Chaussee-Angelegenheit.] Die vom hiesigen Prediger Held ins Leben gerufene Suppenvertheilung nimmt einen erfreulichen Fortgang. Je am Sonntag, Dienstag und Donnerstag findet die Vertheilung an die evang. Armen statt, und auch arme evang. Konfirmanden aus der Umgegend werden gespeist. Die Kosten werden von den milden Gaben bestritten, welche die Gemeindemitglieder in ein an der Kirchenthür angebrachtes Kästchen legen, und diese Gaben sind so ansehnlich, daß sie nicht nur zur quäst. Suppenvertheilung, sondern auch dazu ausreichen, um im Sommer arbeitsunfähige Arme mit Geld zu unterstützen. Außerdem tragen aber auch die zur hiesigen Parochie gehörenden evang. Gutsbesitzer der Umgegend durch Lieferung von Viktualien bei, unter denen namentlich Oberamtmann B. auf Konin zu erwähnen ist, der erst vor Kurzem wieder einige Scheffel Erbsen der Suppenanstalt geliefert hat. — Gestern fand hier eine Versammlung hiesiger Aktionäre der Pinne-Brätzer Chausséebaugesellschaft Behufs Wahl der Deputirten zu der am 7. d. M. in Tirschtiegel stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung statt. Es wurden vier Deputirte gewählt, welche Vollmacht erhielten, dahin zu wirken, daß der Staat den Weiterbau übernehme, während alsdann die Aktionäre auf die bereits von ihnen gezahlten Beiträge jedes Anspruchs sich begeben.

ξ Bromberg, 4. Februar. [Veteranenverein; Maskenball; Unterstützungsverein; Getreidepreise.] Gestern Mittags fand die alljährliche Versammlung des Veteranenvereins hierselbst statt. Die Zahl der erschienenen Mitglieder betrug nur etwa 15; größer natürlich war die Anzahl der zum Empfang von Unterstützungen einberufenen Invaliden. Nachdem von dem Kameraden Ober-Reg.-Rath Mebes der denkwürdige königl. Aufruf vom 17. März 1813 vorgelesen war, wurden verschiedene Unterstützungen im Betrage von etwa 50 Thlr. ausgetheilt. Nächstdem wurden neue freiwillige Beiträge eingesammelt und die für das laufende Jahr fungirenden Ordner des Vereins gewählt. Außerordentlich bedauert man die durch Krankheit bedingte Abwesenheit des Kameraden, Konsist.-Raths Romberg, der bei dieser Gelegenheit stets eine begeisternde Ansprache an die Versammlung gehalten hat; ein gemeinschaftliches Mittagsessen, wie in früheren Jahren gewöhnlich, fand diesmal in Anbetracht der gegenwärtigen Theuerung nicht statt. — Der vorgestern im Theater von dem Restaurateur Reinhardt arrangirte Maskenball war von Zuschauern ziemlich zahlreich, dagegen von Masken nicht so stark als im vorigen Jahre besucht. Heute findet im Saale des Schießhauses ein von der Bürgerressource veranstalteter Maskenball statt. — Der hier bestehende Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel wird morgen zum ersten Male mit dem Verkaufe beginnen. Die als notorisch Arme ermittelten erhalten zu diesem Behufe von den Vertrauensmännern einen Verabfolgeschein, auf dem die um $\frac{1}{4}$ ermäßigten verschiedenen Lebensmittel verzeichnet stehen. Mit einem solchen Scheine versehen, werden die Inhaber (jedoch auch nur zu bestimmten Zeiten) zum Ankaufe zugelassen. — Die Getreidepreise sind hier im Laufe des Monats Januar bedeutend herunter gegangen, wozu unter Anderem besonders die Mitte Januar c. bei der hiesigen Bank-Kommandite angeordnete Einschränkung des Bank-Kredits beigetragen hat; von nicht geringerem Einflusse sind aber auch die eingetretenen politischen Verhältnisse gewesen: Die Zufuhr war nur mittelmäßig, die Nachfrage im Allgemeinen gering. Die Saaten stehen überall gut, und werden durch eine tüchtige Schneedecke gegen den Frost geschützt.

Y Gnesen, 4. Febr. [Rinderpest; Getreidepreise; Witterung ꝛc.] Nachdem in Dziekanowice, woselbst die Rinderpest am 7. Dezember v. J. ausgebrochen und der letzte Erkrankungs- und Todesfall am 5. v. Mts. vorgekommen, seit diesem Tage kein neuer Rinderpestfall stattgefunden, ist die Sperre dieser Ortschaft aufgehoben, und das daselbst stationirt gewesene Militärdetachement von dort zurückgezogen worden. Auf dem Dominium Jankowo ist am 31. v. M. ein Stück Jungvieh unter der Seuche verdächtigen Symptomen krepirt, es ist jedoch zweifelhaft geblieben, ob das Thier wirklich von der Rinderpest befallen gewesen ist. Nichtsdestoweniger sind die den Umständen nach erforderlichen Maaßregeln angeordnet. Sonst ist in den Kreisen Gnesen und Mogilno der Gesundheitszustand des Rindviehs gut, wozu gewiß die Sorgfalt der Viehbesitzer in Betreff der Pflege des Viehs und freiwilliger Sperrung ihrer Gehöfte nicht wenig beiträgt. Noch immer aber sind wir der Seuche wegen hier in großer Gefahr, denn allein in dem benachbarten Koniner Kreise herrscht dieselbe in 20 Gemeinden. — Ein Sinken der Getreidepreise macht sich auch auf den hiesigen Märkten bemerklich. Wenn schon auf die Nachrichten von einem wahrscheinlichen Frieden die allgemeine und so drückende Theurung nachzulassen anfängt, um wie viel mehr ist nicht erst ein erhebliches Sinken der Preise mit Bestimmtheit zu erwarten, wenn der Friede definitiv geschlossen ist. — Seit einigen Tagen ist etwas strenge Witterung eingetreten und Schnee gefallen. Dies letztere war recht erwünscht für die Saaten, die in Folge der lauen Witterung bereits von der schützenden Schneedecke entblößt waren. Die Saaten bei uns stehen übrigens recht gut. — Wie fast allenthalben hat auch hier die ärmere Klasse mit Bedrängniß zu kämpfen. Ein Nothstand derselben ist bis jetzt indeß nicht hervorgetreten. Wir verdanken dies der allenthalben sich zeigenden Mildthätigkeit und der anzuerkennenden Sorgfalt der städtischen Behörden, der Dominien und der Gemeinden für ihre Armen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Februar.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Drwęski aus Kamieniec und Drzeński aus Borzejewo; Sekretär Brade aus Wierzenica und Cand. theol. Meder aus Wierzonka.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Sarbia, v. Koszutski aus Dziadkowo, v. Lossow aus Borusżyn, v. Karsnicki aus Emchen und Frau Gutsb. v. Twardowska aus Kobelnik.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Scheibert aus Stettin und Liedermann aus Crefeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Breza aus Jankowice und Andrzejewski aus Kurnaiowe; die Kaufleute Calo aus Frankfurt a. M., Lehfeld aus Breslau, Cohn aus Pleschen, Lindemann und Meusing aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Łącki aus Posadowo, Szołdrzyński aus Lubosz und v. Gorzeński aus Smiełowo.

HOTEL DE BERLIN. Kreis-Physikus Dr. Lehrs aus Birnbaum; Gutsb. Jerzewski aus Plewisk; die Kaufleute Kayser aus Leipzig und Lewy aus Berlin; die Holzhändler Helbig und Valetti aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Pogorzele und v. Wilkoński jun. aus Wapno.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Fränkel aus Massow, Hirschberg aus Ciszkowo, Gersmann aus Samter und Aron aus Filehne.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag: **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Freitag: Zum Erstenmale: **Pariser Sitten, oder: Modernes Treiben.** Charaktergemälde in 5 Akten von Dumas, für die deutsche Bühne von Prix. Bestellungen zu dieser Vorstellung werden schon heute an der Theaterkasse entgegengenommen.

Freitag den 8. d. Mts. im Saale des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Vortrag des Baron v. Seld vor Damen und Herren. Anfang 5 Uhr. Eintritt unentgeldlich.

Zwei prachtvolle Oelgemälde, das eine stellt „die Frühmesse in Ermeland" und das andere eine „italienische Fruchthändlerin" vor, gemalt von M. A. Pietrowski, Lehrer an der Akademie zu Königsberg, sind im Saale des Hôtel du Nord dem kunstliebenden Publikum zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Bei dem Rendanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Graf Heliodor von Skorzewski 50 Thlr., W. F. Meyer 5 Thlr., Leopold Katt 2 Thlr., Louis Czarnikow 2 Thlr., Optiker J. Pohl 1 Thlr., Ober-Stabsarzt Dr. Massalin 3 Thlr., Zahnarzt Mallachow 2 Thlr., Kommissionair Herrmann Matthias 1 Thlr., Direktor Reimann 3 Thlr., Oberprediger Niese 3 Thlr., Dr. Goldmann 1 Thlr., Stadtrath Jeziorowski 5 Thlr., N. N. 1 Thlr., Ignatz von Skorzewski 5 Thlr., B. Witkowski 17 Thlr., Frau Prof. Czwalina 2 Thlr., Konditor Gruszczyński 1 Thlr., N. aus Birnbaum 1 Thlr., Oberstlieutenant Lange 10 Thlr., Premierlieutenant Baron v. Linstow 1 Thlr., Assessor Ahlemann 3 Thlr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Selchow: Frl. S. Sternberg mit dem Predigtsamts-Kandidaten Hrn. Th. Sternberg; Lowin: Frl. A. Dummer mit Hrn. Docent L. Preußner.

Verbindungen. Brandenburg a. d. H.: Hr. K. Oberstabsarzt Dr. Taubner mit Frl. C. Lucius.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. Labes in Stralsund, Hrn. H. Sonders in Berlin.

Todesfälle. Hr. Esq. Th. Price auf Clementhorpe bei York in England, Hr. Gutsbesitzer Ch. Fr. Steffen auf Symötzel, Frau J. Lüttichau geb. v. Knobelsdorf in Dresden, Frau Superint. J. C. Freyer geb. Scheibel in Jannowitz im Schönauer Kr., Prov. Schlesien, Frau Geb. Justizräthin M. A. v. Sandt in Bonn, Hr. Dr. Fürst, Hr. F. Beetz und Frl. Ch. Langenmayr in Berlin, ein Sohn des Hrn. Rittmeister A. v. Schack und des Hrn. A. Busse in Berlin.

Bekanntmachung.

Die im Chodziesener Kreise des Bromberger Regierungsbezirks belegenen Königlichen Domainen-Vorwerke Podstolitz und Rattai sollen zusammen von Johanni d. J. ab auf 18 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf

Montag den 14. April c. Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Regierungs-Gebäudes hierselbst vor dem Regierungs-Assessor v. Schierstedt

anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Das Hauptvorwerk Podstolitz liegt eine Meile von der Kreisstadt Chodziesen und circa drei Meilen von Bialosliwe und Miasteczko, den beiden nächsten Stationspunkten der Ostbahn. Es hat einen Flächeninhalt von 1285 Morgen, darunter 964 Morgen Acker, 87 Morgen Wiesen und 166 Morgen Hütung.

Das Nebenvorwerk Rattai liegt $\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt Chodziesen und 2 bis $2\frac{1}{2}$ Meilen von den vorgedachten beiden Bahnhöfen. Es enthält 750 Morgen, darunter 542 Morgen Acker und 179 Morgen Wiesen.

Das geringste Pachtgeld ist auf 2550 Thaler festgesetzt. Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von mindestens 15,000 Rthlr. erforderlich. Seitens der drei Bestbietenden muß eine Kaution von 1200 Thlr. in baarem Gelde oder inländischen courshabenden Staatspapieren bestellt werden.

Bromberg, den 31. Januar 1856.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es werden

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:
- a) im Adelnauer Kreise:
  - 1) Lenkocin,
  - 2) Bibianki, Kolonisten,
  - 3) Kęszyce-Wassermühle,
  - 4) Słaborowice;
- b) im Birnbaumer Kreise:
  - 1) Blesen, auch Separation;
- c) im Bomster Kreise:
  - 1) Komorowo;
- d) im Bromberger Kreise:
  - 1) Strzelewo, Parzellenbesitzer im Kanalbruch;
- e) im Krotoschiner Kreise:
  - 1) Hellefeld,
  - 2) Tomnice;
- f) im Mogilnoer Kreise:
  - 1) Kempa, Strzeleckische Grundstück,
  - 2) Winiec Dorf und Wassermühle, auch Holzberechtigungsabfindung,
  - 3) Popielary-Hauland, auch Raff- und Leseholz- und Waldweide-Abfindung,
  - 4) Schwarz-Hauland, desgleichen,
  - 5) Lesznik-Wassermühle,
  - 6) Stary-Gay-Kolonie,
  - 7) Czaganiec-Kolonie;
- g) im Pleschener Kreise:
  - 1) Krzyworządowo, Abgaben der Wirthe an die Pfarre zu Kuczkow und Sobótka,
  - 2) Roszkowko, Grundstück Hypotheken-Nr. 10;
- h) im Posener Kreise:
  - 1) Główno;
- i) im Schrimmer Kreise:
  - 1) Konarskie,
  - 2) Baranowo-Hauland-Mühle,
  - 3) Sroczewo-Hauland Grundstück Nr. 17;
- k) im Wreschener Kreise:
  - 1) Białężyce,
  - 2) Chlebowo-Hauland, zur Herrschaft Czeszewo gehörig;
- l) im Kröbener Kreise:
  - 1) Ciołkowo;
- m) im Buker Kreise:
  - 1) Scherlanke;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weide-Abfindungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:
- a) im Bomster Kreise:
  - 1) Dominien Karge und Woynowo mit der Dorfschaft Chwalim, Hütungsauseinandersetzung;
- b) im Bromberger Kreise:
  - 1) Nekla, Gemeinheitstheilung; auch der Streit wegen des Eigenthums des Niegebruchs;
- c) im Posener Kreise:
  - 1) Zakrzewo-Hauland, Holz- und Weideabfindung;
- d) im Schrodaer Kreise:
  - 1) Stadt Pudewitz, Separation,
  - 2) Stadt Schroda, desgl.;
- e) im Wirsitzer Kreise:
  - 1) Grenzregulirung zwischen Trzeciewnica, Gorzyn, Josephinen, Wieszki und Karnowo,
  - 2) Karnowo, Mithütungsrecht auf der Feldmark Trzeciewnica;

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf Freitag den 28. März c. Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Hoyer zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 30. Januar 1856.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Auktion.

Donnerstag den 7. Februar Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17**

verschiedene Mahagoni- und andere Möbel,

als: **Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Kommoden, Schreibtische ꝛc.,**

ferner: **eine bedeutende Parthie weißer und bunter Glassachen,**

als: **Krystallgläser, Pokale, Blumen-Vasen, Fruchtschalen, Thee- und Zuckerbüchsen, Sahntöpfe, Dessert- und Kuchenteller, Leuchter ꝛc. ꝛc.,**

so wie **verschied. Goldsachen, Uhren und Pretiosen,**

als: **Ketten, Ohrringe, Nadeln, Broche, Herren- und Damen-Cylinderuhren ꝛc.**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Mallachow, Königl. appr. Zahnarzt und chirurg. Maschinist, wohnt jetzt gr. Ritterstr. Nr. 10, schrägüber dem Eingange zum Theater. Bei demselben werden alle Gattungen künstlicher Zähne, Gaumen und die neu erfundenen elastischen Gebisse, welche nie drücken und zum Kauen sich vorzüglich eignen, schmerzlos eingesetzt.

Elastische Bruchbänder ꝛc. sind immer vorräthig gr. Ritterstraße Nr. 10.

An meinem Unterrichte in Sprachen und in den gewöhnlichen Schulwissenschaften können noch einige Schüler Theil nehmen. **J. G. Hartmann,**
große Gerberstraße Nr. 14.

Das Rittergut **Krzywosądowo,** an der Chaussee zwischen Pleschen und Ostrowo belegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen sind an Ort und Stelle bei der Besitzerin zu erfahren.

Avis für Damen!

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst ein Putzgeschäft eröffne, und empfehle eine Auswahl der neuesten Hüte, Hauben, Negligée-Sachen; auch verspreche ich bei prompter Bedienung die solidesten Preise.

Ernestine Karpen in **Pudewitz.**

Zur bevorstehenden Frankfurter Reminiscere-Messe befindet sich das Lager unserer **Strohhut-Manufaktur** und Modefournituren-Fabrik Oder- und Bischofsstraßen-Ecke im Hause des Herrn Stadtrath Hartung.

Freund & Comp.,
Berlin, Königsstr.

NB. Das Waschen und Modernisiren von Hüten beginnt am 15. Februar.

Ein für Dintenfabrikanten, Lieferanten, Schulen u. s. w. höchst wichtiges Anerbieten.

Auf billigem Wege eine Stahlfeder-Dinte herzustellen, ist ein durch das Bedürfniß bedingter allgemeiner Wunsch. Eine solche, welche neben den guten Eigenschaften der sogenannten Alizarin-Dinte noch diese besitzt, daß sie gleich schwarz aus der Feder fließt, ist die Frucht unzähliger Versuche. Ich bin erbötig, gegen ein Honorar von 1 Thlr. 5 Sgr. die genaue Vorschrift und beigefügte Muster zu ertheilen. Bei Einsendung von 2 Thlrn. werden größere Muster in Kartons und zugleich eine Quantität der benöthigten Spezies gegeben. Die Zusendung erfolgt noch vor Ablauf dieses Jahres nach der Reihe, wie die Bestellungen eingegangen. Nach kleineren Orten wird blos eine Bestellung ausgeführt, zu Gunsten des Bestellers der zweite Antrag bestimmt abgelehnt. Es soll mit diesem Geschäft kein Wucher getrieben werden, vielmehr liegt ein Wohlthätigkeitszweck zum Grunde.

Muskau in der Oberlausitz, im Dezbr. 1855.

Carl Bein.

Wir attestiren hiermit, daß die von Herrn Bein empfohlene Stahlfederdinte alle Beachtung verdient.

Hoffmann, Lehrer an der Töchterschule.
Krause, Post-Expediteur.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser **wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien** und **Düngungsstoffen,** worüber Preis-Courante, so wie Prospekte über

Mais-Kultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter 2c.

bei unseren Herren Vertretern in der Provinz,

in **Posen** bei Herrn **Rudolph Rabsilber.**

franko entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Mais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns resp. unseren Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefälligst **so bald wie möglich aufgeben zu wollen.**

Berlin, den 26. Januar 1856.

J. F. Poppe & Comp.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Posen, den 28. Januar 1856.

Rudolph Rabsilber,
Comptoir: gr. Gerberstraße Nr. 18.

So eben empfing ich wiederum eine neue Sendung Einlege-Korksohlen. F. Caldarola.

Elbinger Neunaugen, frischen geräucherten Lachs, so wie hochrothe Messinaer Apfelsinen empfing so eben die Handlung

A. Graffstein, Sapiehaplatz Nr. 2,
„unter der Weintraube".

Frische lebendige Stett. Hechte Donnerstag Abend 6 Uhr bei Kletschoff, Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle).

Böhmischen schönen Saathafer offerirt
Louis Kantorowicz, Breitestr. 10.

Gesunde rothe Kartoffeln hat zum Verkauf Dom. **Rogalin** an der Warthe.


100 Stück Masthammel in der Wolle stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Sędzin** bei Buk.

! ! !

Nur noch kurze Zeit ist im Biskupicer Walde bei Schwersenz trockenes kiefern Kloben- und Knüppel-Holz billig zu verkaufen; auch einige Schock kieferne Lattstangen sind vorräthig.

Hirsch Jaffe.

כשר Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Fleischwaaren-Lager gehörig sortirt habe, und empfehle ich außer den verschiedensten Wurstarten, die ich bis jetzt hatte, die schmackhaftesten Rouladen, geräucherte Zungen, Gänsebrüste und Keulen, Hammelfleisch und Rinderbrüste. Besonders aufmerksam mache ich auf meine vorzüglich gute Gänsewurst, als etwas Delikates.

H. J. Elkan,
vis à vis der neuen Brodhalle.

Ein komplettes Böttcherhandwerkzeug liegt billig zum Verkauf. Zu erfragen Schlosserstraße Nr. 1 im 1. Stock.

Für meine Apotheke suche ich vom 1. April c. einen zuverlässigen und soliden Gehülfen, der wo möglich der polnischen Sprache mächtig.

Krotoschin, im Februar 1856.

Friedrich Lyncke.

Ein fleißiger, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner in gesetzten Jahren, ohne Familie, kann sofort einen Dienst erhalten. Kunst- und Ziergärtnerei werden nicht beansprucht.

Lutogniewo bei Krotoschin. **Schatz.**

Ein Kunst- und Ziergärtner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bis zum 1. April d. J. ein Engagement. Näheres zu erfragen bei dem Pflanzungs-Inspektor Herrn Barthold in Posen, Königsstraße.

Schützenstraße Nr. 7 ist eine Stube nebst Alkoven billig zu vermiethen.

Donnerstag den 7. Februar **Eisbeine** und Freitag den 8. **Stockfisch** bei

J. Müller, Jesuitenstr. 11.

Heute Donnerstag zum Abendbrod

Farcirte Pute mit Trüffelsauce 2c.

C. Darnstedt, Markt 67.

Donnerstag den 7. Februar c.

Eisbeine bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Sonntag ist auf dem Wege von St. Martin nach der Eisenbahn eine goldene Schlangen-Broche verloren. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung St. Martin 15. Vor Ankauf derselben wird gewarnt. Brandt.

Von der Wilhelmsstraße bis zur Breitenstraße ist eine wollene karrirte Jacke verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in Mylius Hotel.

Meine gegen den Schornsteinfeger Herrn Kornetzki zu Posen geäußerte Verleumdung widerrufe ich hiermit, indem ich ihm öffentlich abbitte.

Winiary, den 5. Februar 1856.

Martin Konkolewski.

Posener Markt-Bericht vom 6. Februar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	2	25	—	3	5	—
Ordinairer Weizen	2	5	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	3	—	—	3	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	20	—	2	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 5. Januar / 6. „ — die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	26	25	—	27	10	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 5. Februar. Wind: Südost. Barometer: 28⁵°. Thermometer: 4°. Witterung: hell, vergangene Nacht 8° —.

Weizen bleibt vernachlässigt.

Roggen Anfangs billiger verkauft, schließt etwas fester und besser bezahlt. — Loco nur in schwerer Waare beachtet; 83—84 Pfd. vom Boden 76 Rt., 84—85 Pfd. 75½ Rt. p. 2050 Pfd. verkauft.

Hafer unverändert.

Oelsaat nominell.

Rüböl sehr flau und zu wesentlich billigeren Preisen, jedoch sehr lebhaft gehandelt, zuletzt fester.

Spiritus matt eröffnend und etwas fester schließend. Gekündigt 20,000 Qrt.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 92—106 Rt., hochb. u. weiß 106—112 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 76—79 Rt., Febr. und Febr.-März 74½—75 bez., 74¾ Br., 74½ Gd., März-April 75¼—75¾—¼ bez., 75½ Br., 75 Gd., p. Frühjahr 76—75½—76¼—75¾ bez., 76 Br., 75½ Gd., Mai-Juni 76¼—76 bez. u. Br., 75¾ Gd.

Gerste, große loco 53—57 Rt.

Hafer loco nach Qualität 33½—35 Rt., Febr. 50 Pfd. 35 Rt. bez. Frühjahr 34½ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, Kochwaare 72—84 Rt.

Rüböl loco 16 Br., 15⅞ Gd., p. Febr., Febr.-März und März-April 15 11/12—15⅚ bez. u. Gd., 16 Br., p. April-Mai 16½—16—16⅛ bez., Br. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14¼—14 bez. u. Br., 14 Gd.

Leinöl loco 16 bez. u. Br.

Hanföl loco 15 Br., 14¾ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 28½ bez., Febr. und Febr.-März 28½—¾ bez., 29 Br., 28½ Gd., März-April 29—29¼ bez., 29½ Br., 29 Gd., April-Mai 29¾—30¼ bez., 30½ Br., 30 Gd., Mai-Juni 30½ bez. und Gd., 30¾ Br., Juni-Juli 31—31¼ bez., 31½ Br., 31 Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 5. Februar. Klare Luft, Frost. In letzter Nacht — 8° R., Mittags — 3° R. Wind WSW.

Weizen loco gelber 84—90 Pfd. 90 Rt. bez. u. Gd., sächsischer schwimmend 90 Pfd. 102 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber gestern Abend 105 Rt. bez., heute 105, 104, 103, 102, 100, 102 Rt. bez. u. Gd., 84—90 Pfd. 93 Rt. Br., 90 Rt. Gd.

Roggen 82 Pfd. p. Febr. u. p. Febr.-März 74 Rt. Br., p. Frühjahr 75, 74¾, 74, 74½, 74 Rt. bez. u. Gd., 74½ Rt. Br., p. Mai-Juni 75—74—74½ Rt. bez., p. Juni-Juli 74, 74¼, 74½ Rt. bez.

Gerste loco 75 Pfd. 58 Rt. Br., p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 55 Rt. bez., 55½ Rt. Br.

Hafer loco p. 52 Pfd. 37 Rt. bez., p. Frühjahr 50 bis 52 Pfd. excl. poln. und preuß. 35 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80 a 87.	73 a 79.	52 a 56.	38 a 42.	76 a 78.

bez., p. Febr. 15 7/12 Rt. bez., p. April-Mai 15¾, ⅓ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 13¾ Rt. bez.

Spiritus matt, loco mit Faß und ohne Faß 12½ % bez., p. Febr.-März 12½ % bez., p. März-April 12¼ % Br., p. Frühjahr 12¼, 3/16, ¼ % bez. u. Gd., p. April-Mai 12 3/16 % Br., 12⅛ % Gd., p. Mai-Juni 12 % Br., 12¼ % Gd., p. Juni-Juli 11¾ % bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 4. Februar. Heute früh 5 Uhr — 8°. Wir notiren: feinsten weißen Weizen 138—142, guten 110—130 Sgr., mittel 100—110 Sgr., feinsten gelben 125—135 Sgr., guten 110—128, mittel und ord. 85 bis 105 Sgr., Roggen 86 Pfd. 107 Sgr. ausgeboten, 85 Pfd. 103 Sgr., 84 Pfd. 100—99 Sgr., 82 Pfd. 97 Sgr. gehandelt. Gerste 69—77 Sgr., Hafer 38—43 Sgr., Erbsen 100—120 Sgr.

In Oelsaaten heute nichts gehandelt. Wir notiren: Winterraps 131—135—139—141 Sgr., Sommerrübsen 112—115—120 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfein weiß 25—26, fein und fein mittel 22½—23½, mittel 18½—19½—21, ordin. 14—16½, roth superfein 18½—19⅓, fein und fein mittel 17—18, mittel 16½—17, ord. 12½—13—15 Rt.

Rüböl loco, sowie Lieferung bis Mai 16 Br., Herbstlieferung 14¼ Br.

An der Börse. Roggen etwas fester und aus Mangel an Abgebern wenig Geschäft. Wir notiren: p. Februar 80 Br., März-April 79 bez., April-Mai 79 bez. u. Gd., 80 Br.

Spiritus ohne wesentliche Veränderung und nur geringer Umsatz. Wir notiren: loco 13 5/12 bez. u. Br., 13¼ Gd., Febr. 13½ Br. und Gd., März 13⅔ Br., April-Mai 13 11/12 Br., Mai-Juni 14⅙ Br., 14 Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13¼ Rt. Gd. (Bresl. Hdbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

Hamburg, 5. Februar. Weizen sehr flau, 126 bis 127 Pfd. 160 angeboten ohne Gebot. Roggen sehr flau, 118—119 Pfd. zu 116 ausgeboten. Oel sehr flau, p. Februar 31¼, p. Mai 30⅜, p. Oktober 26¾. Kaffee unverändert, 2500 Sack Laguira umgesetzt. Zink, 500 Ctr. loco 15.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 4 Februar	Vorm. 8 Uhr	6 Fuß	11 Zoll.
„	„ 5. „	„ 8 „	6 „	11 „
Posen	„ 5. „	„ 8 „	9 „	— „
„	„ 6. „	„ 8 „	8 „	10 „

Berliner Börse vom 5. und 4. Februar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 5.	vom 4.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100¼ bz	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97 B	97 bz
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	87¾ bz	87⅞ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	148 B
St.-Präm.-Anl.	3½	113-114 bz	112¾ bz
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ B	86½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	86 G	86 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ B	97½ B
Ostpreuss. -	3½	91½ bz	92 bz
Pomm. -	3½	96¾ B	96¾ bz
Posensche -	4	101½ G	101½ G
- neue -	3½	91¼ B	91¼ B
Schlesische -	3½	91⅛ B	91⅛ B
Westpreuss. -	3½	87½ bz	88 bz
K. u. N. Rentbr.	4	95½ G	95½-¾ bz
Pomm. -	4	96½ G	96½ G
Posensche -	4	93¼-½ bz	93½ bz
Preussische -	4	95¾ G	95½ G
Westph. R. -	4	94½ G	94½ bz
Sächsische -	4	94¼ bz	94¼ bz
Schlesiche -	4	93¾ B	93¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	143-141 bz	134-140 bz
Min.-Bk.-A.	5	103 B	102¾ bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110 bz	110 bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	87¼ B	87¼ B
- - Pr.	4	90½ G	89¾-90½ bz
- II. Em.	4	88¾ B	88¾ bz
- Mastricht.	4	61-61½ bz	59½ bz
- - Pr.	4½	91¼ bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	84 bz u B	83½-84 bz
Berg.-Märkische	4	87-87½ bz	85 bz
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ bz
- II. Em.	5	100¾ B	100¾ bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ G	88¾ G
Berlin-Anhalt.	4	166½-169 bz	165½ G
- - Pr.	4	95½ bz	95 bz
Berl.-Hamburg.	4	114½-¾ bz	115 etw bz
- - Pr.	4½	102⅝ G	102⅝ G
- II. Em.	4½	102 bz	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	100¾-100 bz	100-99¾ bz
- Pr. A. B.	4	93 bz	93 bz
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99¼ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	177 bz	173-176 bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl. Freib.-St.	4	150-151 bz	147 bz
- - Neue	4	— —	135-¾ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	111 bz	108 etw bz
- - Pr.	4½	98¾ bz	98½ G
Cöln-Mindener	3½	169 bz	165½-166½ b
- - Pr.	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	5	103 B	103 B
- -	4	91 G	91 G
- III. Em.	4	91 G	91 G
- IV. Em.	4	90 bz	89¾ G

	Zf.	vom 5.	vom 4.
Düsseld.-Elberf.	4	142-140 bz	134⅞-40 bz
- - Pr.	5	90¾ B	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ B
Fr. St.-Eis.	3	— —	156-57½ bz
- - Pr.	4	56 bz	55⅝ B
Ludwigsh.-Bex.	4	157½-58½-58 bz	155-57¼ bz
Magd.-Halberst.	4	198-200 bz	194½-95 bz
Magd.-Wittenb.	4½	50¾-51⅞ bz	50 bz
- - Pr.	4	97¾ B	97¾ bz
Mainz-Ludwh.	4	125 bz	121-24 bz
Mecklenburger	4	57¼-57½ bz	56¾ bz
Münst.-Ham.	4½	93 G	93 bz
Neust.-Weissb.	4	147 B	144½-46 bz
Niederschl.-M.	4	94 bz	93¾-94 bz
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	93½ G	93½ bz
- - III. -	5	93 G	92¾ G
- - IV. -	4	102¼ G	102¼ G
Niederschl. Zwb	4	71 bz	70 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61½, 62¼, 62 bz	60-59¾-61 b
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	218 etw bz	216½-217 bz
- B.	3½	185½ bz	184½ bz
Pr. A.	4	92½ G	92 G
- B.	3½	82 G	81½ G
- D.	4	91 G	90½ bz
- E.	3½	79¾-80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	58¾-59 bz	57 bz
- Ser. I.	5	100 bz	99¾ B
- - II	5	97¾ G	97¾ G
Rheinische	4	115 bz	112¾-113 bz
- (St.) Pr.	4	113-114¾ bz	113 bz

	Zf.	vom 5.	vom 4.
Rhein. (St.) Pr.	4	92 bz	90½ G
- v. St. g.	3½	84½ G	84 G
Ruhrort.-Cref.	3½	84¾ bz	85 B
- - Pr. I.	4½	98¾ bz	98¾ bz
- - -	4	88½ G	88½ G.
Starg.-Posener	3½	96 bz	95½ bz
- - Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- - -	4½	99½ bz	99¾ bz
Thüringer	4	116-115 bz	110½-115 bz
- Pr.	4½	99¾ bz	99¾ G
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ B
Wilhelms-Bahn	4	210-216 bz	199-204 bz
- Neue	—	176-174 bz	169½-171 bz
- Pr.	4	90 bz	90 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	132 bz	127-128 bz
Weimarsche -	4	115-½ bz	114-115 bz
Darmst. -	—	122½-122 bz	122-½ bz
Geraer -	—	107 et b u B	106½-106¾ b
Oesterr. Metall.	5	82½-82 bz	82-82½ bz
- 54er PA.	4	102½-102-102¼ bz	102½-103¼ bz u G
- Nat.-A.	5	84¼-84 bz	84¼-½ bz
Russ.-Engl.-A	5	103¾ G	104 bz
- 5 % Anleihe	5	93¾ bz u B	94¼ B
- Pln. Sch.-O.	4	81 B	81¼ B
Poln. Pf III Em	—	92¾ B	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	86½ G	86 G
- A. 300 Fl.	5	92¾ B	91¼ B
- B. 200 Fl.	—	20¼ G	20¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39¼ bz	39 B
Badensche 35 Fl	—	27 G	27½ B
Hamb. P.-A.	—	66 G	65¾ G

Die Börse war sehr günstig gestimmt und die Course meist abermals merklich höher bei sehr ausgedehntem Geschäft; namentlich sind Cosel-Oderberger sehr gestiegen. — Wechsel auf die meisten Plätze waren höher, Augsburg aber ⅛ pCt. niedriger.

Breslau, den 4. Februar. Oberschlesische Litt. A. — B. 215 G. Litt. B. 184 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 145 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 201¼ G. Neisse-Brieger — B. 76⅞ G. Oesterreichische Banknoten — B. 95⅝ G. Polnische Bank-Billets — B. 93 1/12 G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 110 B. — G.

Die Börse war sehr lebhaft und die Course der meisten Actien gingen höher. In Tarnowitzer fanden sehr lebhafte Umsätze statt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Verschiedene Actien höher, österreichische Sachen matter. Credit-Actien 144, Eisenbahn-Actien 850 Br., Neue Stieglitz 90.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100½. Preussische Loose 112½. Oesterreichische Loose 117. 3procent. Spanier 36¾. 1proc. Spanier 22¾. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 114½. Cöln-Mindener 167½. Mecklenburger 56. Magdeburg-Wittenberge 50. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102¼. Cöln-Minden 3. Prior. 90¼. Disconto 4½ pCt. London lang 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¾ sh. not., 13 Mk. 6¾ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 80¼.

Frankfurt a. M., Dienstag, 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Für österreichische Fonds ohne bekannten Grund im Allgemeinen flaue Stimmung. Eisenbahn-Actien höher. Das Geschäft weniger belebt.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112¾. Preuss Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 60¾. Ludwigshafen-Bexbach 156⅛. Frankfurt-Hanau 78. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 93⅝. Amsterd. Wechsel 100. Wiener Wechsel 112¼. Frankf. Bankantheile 120⅝. Darmstädter Bank-Aktien 306. 3proc. Spanier 38. 1proc. Spanier 23⅞. Kurhessische Loose 39¼. Badische Loose 47⅛. 5proc. Metalliques 78¼. 4½proc. Metall. 70¼. 1854er Loose 99¾. Oesterr. National-Anlehen 81½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 274. Oesterr. Bankantheile 1167. Oesterr. Credit-Actien 136.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.